Nr. 217. Berlin, Sonnabend, den 16. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 217. Berlin, Sonnabend, den 16. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. — Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Oberförster Ewald zu Massin im Regierungs-Bezirk Frankfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Zeugdiener Korth vom Artillerie-Depot zu Minden das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Handschuh-Fabrikanten Carl Ludwig Lehmann zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und

Allerhöchstihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherrn v. Usedom, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädicat „Excellenz" zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bisherige Ober-Berg-Amts-Secretair Heinrich Krause ist zum Geheimen expedirenden Berg-Secretair im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden.

Die Post-Dampfschiffahrten zwischen Stettin und Kopenhagen, welche zur Zeit wöchentlich zweimal stattfinden, werden nach der Fahrt von Stettin am 29. September d. J. nur einmal wöchentlich in folgender Weise fortbestehen: Aus Stettin Freitag Mittags, nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges; in Kopenhagen Sonnabend früh; umgekehrt: aus Kopenhagen Dienstag Nachmittags; in Stettin Mittwoch Vormittags, berechnet auf den Anschluß an den des Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug. Die auf eine wöchentlich einmalige Fahrt beschränkte Verbindung beginnt von Kopenhagen am Dienstag, den 3. October, und von Stettin am Freitag, den 6. October d. J.

Berlin, den 14. September 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezug auf die Polizei-Verordnung vom 15. März v. J. wegen des Zerkleinens von Brennholz auf den Straßen Berlins werden diejenigen Inhaber von Holzhandlungen und Holzplätzen am hiesigen Orte zur öffentlichen Kenntniß gebracht, welche sich bereit erklärt und verpflichtet haben, nicht allein zerkleintes Holz von allen gangbaren Holzgattungen jeder Zeit unter genauer Bezeichnung der verschiedenen Sorten vorräthig zu halten, sondern auch das Zerkleinen des in ihren Holzhandlungen gekauften Klobenholzes auf ihren Plätzen den Käufern zu gestatten und sich dabei jeder polizeilichen Controle zu unterwerfen. Der Ruf dieser Handlungen bürgt dem Polizei-Präsidium für die Erfüllung der gegebenen Versprechungen und für eine zufriedenstellende Behandlung des Publicums. Etwaige Beschwerden gegen die eine oder die andere dieser Handlungen werden von dem Königlichen Polizei-Director Herrn Altmann entgegengenommen; sie sollen streng untersucht und es wird denselben nach Umständen Abhülfe verschafft werden; auch behält sich das Polizei-Präsidium vor, diejenigen Handlungen öffentlich zu bezeichnen, bei denen durch die veranlaßte Untersuchung Ungehörigkeiten oder Uebervortheilungen des Publicums wiederholt festgestellt worden sind, und dieselben aus der Liste der Empfohlenen zu streichen.

Berlin, den 8. September 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Verzeichniß

der Holzhandlungen, welche gekleintes Holz aller Gattungen stets vorräthig halten, auch das Zerkleinen des bei ihnen gekauften Klobenholzes auf ihren Plätzen gestatten werden:

1) Schönemann, Neue Friedrichsstr. 21; 2) Friedemann, Neue Friedrichsstr. 36; 3) Piessow, Neue Friedrichsstr. 32; 4) Leppin, Neue Friedrichsstr. 30; 5) Lewissohn, Neue Friedrichsstraße 23; 6) Moser, Isidor, hinter der Garnisonkirche 2; 7) Haseloff, Köpnickerstr. 85; 8) Kaumann, Köpnickerstr. 87; 9) Schönemann, Köpnickerstr. 88; 10) Gerber, Köpnickerstr. 92; 11) Schütze, Wassergasse 22; 12) Wolff, Wassergasse 24; 13) Runge, Wassergasse 29; 14) Schlicke, Wassergasse 30; 15) Baumbach, Brückenstr. 3—7; 16) Damm, Brückenstr. 10 und 11; 17) Burchardt, Köpnickerstr. 62; 18) Hacker, Köpnickerstr. 50; 19) Lüdert, Köpnickerstr. 37; 20) Tornow, Köpnickerstr. 33; 21) Francke, Hellweg 2 u. 3; 22) Nicolai, Besselstr. 4; 23) Rieß, Wilhelmsstr. 30; 24) Feige, Wilhelmsstr. 122a.; 25) Herbst, Lindenstr. 40; 26) Stange, Schifferstr. 9; 27) Gelbrecht, Grabenstr. 10; 28) Krüger, Grabenstr. 1; 29) Kogge u. Müller, Potsdamer Platz 4; 30) Lucke, Deßauerstr. 20; 31) Lau, Militairstr. 1; 32) Möwes, Dorotheenstr. 45; 33) Barnewitz, Georgenstr. 19; 34) Otto, Georgenstr. 17; 35) Krüger, Friedrichsstr. 102; 36) Lüders, Friedrichsstr. 104; 37) Löwy, Schiffbauerdamm 1; 38) Schönemann, Schiffbauerdamm 11; 39) Schultze, Schiffbauerdamm 18; 40) Tornow, Schiffbauerdamm 20; 41) Hellwig, Schiffbauerdamm 22; 42) Haack, Schiffbauerdamm 25; 43) Becker, Schiffbauerdamm 28; 44) Hochmuth, Schiffbauerdamm 33; 45) Cahnheim, Schiffbauerdamm 35; 46) Barnewitz, Albrechtsstr. 9; 47) Menke, Ziegelstraße 19; 48) Hahn, Schiffbauerdamm 4; 49) Schramm, Chausseestr. 18; 50) Schlesinger, Invalidenstr. 71c.; 51) Demmler, Chausseestr. 79; 52) Wrede, Auguststr. 50b.; 53) Krafft, Alexanderstr. 5—7; 54) Paetow und v. d. Heyden, Fliederstr. 2; 55) Oertel, Weinstr. 23—24; 56) Krahmann, Holzmarktstr. 64—65; 57) Schönemann, Holzmarktstr. 1; 58) Schulz, Alexanderstr. 18—20; 59) de la Garde, Weberstr. 27; 60) Benda, Weberstr. 29; 61) Gottschau, Große Frankfurterstr. 3; 62) Eger, Holzmarktstr. 24, 25, 29; 63) Nickel, Stralauer Platz 21; 64) Weidling, Stralauer Platz 34; 65) Baudius, Carl, am Halleschen Ufer.

„Billige Bedingungen"

gewärtigt das Russische Cabinet von seinen Gegnern, und sehr begreiflich wirft man überall die Frage auf: ob Wunsch, ob Zugeständniß, und welches die Tragweite jener Worte sei? Es darf nicht überraschen, daß die gesammte türkenfreundliche Presse die Lage Rußlands so trostlos als möglich schildert, und daß sie danach unter „billigen" Bedingungen nichts Besseres verstehen will, als Bedingungen, bei denen Rußland möglichst billig losgelassen wird. Anders freilich Rußland, das jenen dehnbaren Ausdruck hauptsächlich deshalb gewählt zu haben scheint, um seinen Gegnern zur Erkenntniß ihrer Lage zu verhelfen, und ihnen zu einem ehrenvollen Rückzuge aus einer mehr als mißlichen Lage eine silberne Brücke zu bauen.

Leider aber scheinen die verbündeten Westmächte die Situation nur nach den Proclamationen ihrer Höchstcommandirenden beurtheilen zu wollen, und wie sie theilweise durch die „öffentliche Meinung" zum Kriege gedrängt worden sind, so auch beim Friedensschlusse diesen wunderlichen Herren unterthan bleiben zu müssen. Man kann es nun einmal dem Russischen Reiche nicht verzeihen, daß es mächtiger ist als die altersschwache Pforte, und man hat daraus ganz geschickt den Satz formulirt, daß die Existenz Rußlands eine fortwährende Drohung gegen die Türkei wäre, und daß daher von einem ehrenvollen und dauerhaften Frieden nicht die Rede sein könne, bevor nicht die Macht Rußlands gebrochen und auf ihr altes Maaß zurückgeführt sei.

Wir würden uns getrauen, in diesem Raisonnement wenigstens System zu finden, wenn nicht das praktische Detail sofort verriethe, wie wenig ehrlich dasselbe gemeint und wie dabei an alles Andere gedacht, nur nicht an den hülfsbedürftigen Alliirten. Die bedrohliche Macht Rußlands, — man kann diese anführen, um die unnatürliche Alliance der Westmächte zu erklären und zu rechtfertigen; man kann dieselbe vorwenden, den Kreuzzug der Civilisation gegen die Barbarei einzuläuten; man kann dieselbe ausmalen, den Deutschen Philister durch die Furcht kriegsmuthig zu machen. Doch sollte man billig Bedenken tragen, von der drohenden Uebermacht Rußlands gegenüber der Pforte so viel Worte zu machen und dann für den Friedensschluß doch nichts weiter zu begehren, als die Beschränkung der Russischen Kriegsmarine im Schwarzen Meere. Es heißt dies den Egoismus mit Fracturschrift schreiben.

Ist die Uebermacht Rußlands in der That so „fürchterlich", so ist seine Landmacht für die Türkei doch wohl noch mehr zu fürchten als seine Marine, und wenn auch die Gründe, aus denen man auf die Schwächung der Russischen Landmacht verzichtet, gewiß sehr lobenswerther Natur sind: die Beschränkung der Russischen Marine und der vertragsmäßigen Rechte Rußlands im Schwarzen Meere kann wohl als ein Mißtrauensvotum der Westmächte gegen die Pforte, sowie als ein wünschenswerthes Pfand für den ruhigen Schlaf der Ostindischen Compagnie, niemals aber als eine Garantie für das Türkische Reich aufgefaßt werden. Und sonderbarer Weise, daß der Widerwille gegen die „drohende Uebermacht Rußlands im Schwarzen Meere" sich gerade bei dem Cabinet am stärksten findet, dessen Marine nicht allein die Türkei, sondern ganz Europa und alle Länder bedroht, wo man Baumwolle oder Opium mit baarem Gelde bezahlen kann. Hält man uns und hält man Deutschland in der That für so verblendet, daß wir die Englische Universal-Drohung lieber hätten als die Russische Drohung im Schwarzen Meere? Was wir in der orientalischen Frage mit Freude wahrgenommen, ist ja recht eigentlich die Thatsache, daß die Russische und Französische Marine zusammen der Englischen mehr als gewachsen sind.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 15. September. Wir haben seiner Zeit den wüthenden Ausfällen der Oesterreichischen Presse auf Preußen nur dieselbe geringe Aufmerksamkeit geschenkt, welche wir den kriegsdurstigen Belobigungen Oesterreichs, welche in derselben Presse eben so oft vorkamen, zu Theil werden ließen. Wir können nur denjenigen Organen genauer folgen, welche wirklich ein Ausdruck der Meinung eines Volkes und einer Partei sind, und die dadurch eine Färbung und ein Ansehen erlangen, das auch bei der geschicktesten Leitung und Beeinflussung der Presse durch Organe, die ohne Hintergrund sind, nicht nachgeahmt werden kann. — Die Folge hat gelehrt, daß wir zu unserer Ignorirung der Stilübungen des „Wanderer", des „Lloyd", der „Ostdeutschen Post", der „Presse" und der außerhalb Wiens gelegenen Oesterreichischen Organe vollständig berechtigt waren. Mit einer Leichtigkeit, welche innerhalb des Gewerbes eines Seiltänzers Bewunderung verdienen würde, verlassen die Herren jetzt ihren erhabenen Sitz, von dem aus sie seither den Krieg herannahen sahen und dies dem ungläubigen Volke verkündeten; sie steigen unter die gewöhnliche Menschheit herab, um auf einmal bei ihr die Entdeckung zu machen, daß in ihr doch noch andere Meinungen und Neigungen vorhanden seien, als die kriegerischen, an deren allgemeinster Verbreitung sie bis dahin Niemand zu zweifeln erlaubt hatten, und daß Oesterreich doch noch andere Interessen wahrzunehmen habe, als diejenigen, deretwegen sie es unter die Fahnen Englands und Frankreichs und in die Schlacht treiben wollten. Noch vor einigen Tagen schrieb ein solcher kühner Seher:

„Oesterreich kann unbeschadet seines fortgesetzten diplomatischen Einwirkens auf Rußland zum Frieden nicht mehr zurück; sein Verhältniß zu Rußland ist gründlich gestört. Sein Bruch mit Rußland ist erfolgt, sein Bund mit den Westmächten als feststehend zu betrachten. Das geht aus den Thatsachen hervor, und vergeblich tröstet man sich damit, daß die Oesterreichischen Blätter in der Sache wohl anders sprächen, als die Regierung denke. Oesterreich kann nicht mehr von den Westmächten zurück und auf Preußens Seite treten. Preußen allein hat jetzt noch — oder hat wieder — die volle Freiheit seiner Entschließungen. Es kann Oesterreich nicht in seine Stellung ziehen, es kann zu Oesterreich — und also den Westmächten — treten, in welchem Falle es im Verein mit Oesterreich beträchtlich mildernd auf die Westmächte einzuwirken im Stande wäre, oder es kann neutral bleiben, was aber freilich so viel sein würde als isolirt...."

Viel Pathos, auf Ehre, und wenn man etwas Einbildungskraft hat, so sieht man schon des Krieges düstre Fackel auflohen, den Abgrund mit grellen Streiflichtern erleuchtend, den der „Bruch" zwischen Oesterreich und Rußland erzeugt hat. Inzwischen schweigen die Seher zwei Tage hindurch. Und dann erhebt sich wiederum einer ihrer Chorführer und spricht:

„Oesterreich ist nicht allein eine Europäische, sondern auch eine Deutsche Großmacht und muß also den Rücksichten für diese Doppelstellung Rechnung tragen. In ersterer Beziehung steht es unerschüttert auf dem Standpunkte, welchen es von vornherein eingenommen, indem es erklärte, mit Rußland nur auf jenen Grundlagen unterhandeln zu wollen, welche die vier Garantiepunkte als Minimum der zu stellenden Forderungen enthielten. Als Deutsche Großmacht hatte sich Oesterreich mehr und mehr überzeugen müssen, daß einseitiges Vorgehen den Keim eines Zerwürfnisses Deutschlands im Schooße tragen würde, welches für die Abwickelung der brennenden Zeitfrage von den unheilvollsten Consequenzen sein konnte. In diesem Dilemma erschien es nun als das Natürlichste, vorerst auf die Action zu verzichten und die Dinge ihren Lauf gehen zu lassen, bis sie wieder eine bestimmte greifbare Gestalt angenommen haben würden." ... „Rußland wird durch Verträge anzuerkennen haben, was schon thatsächlich besteht, und ehe Solches nicht erreicht worden ist, wird Oesterreich nicht aus seiner Stellung weichen und die Waffen gezückt halten zum energischen Einschreiten. Gewiß ist es dem Patriotismus und der Einsicht Preußens nicht zu viel zugemuthet, wenn man voraussetzt, es sei in solcher Richtung mit Oesterreich und den Westmächten Eins."

Es liegen nur zwei Tage zwischen beiden Artikeln, die aus demselben Lager stammen und von denen der erste sich in der Frankfurter Postzeitung, der andere in der Deutschen Volkshalle findet. Und in diesen zwei Tagen hat sich der Kriegsfall — gewöhnlich das Resultat schwerer und zitternder Entschließungen, zu denen ein ganzer Mann gehört — in „das Verzichten auf die Action" und in das „Laissez aller", in die abwartende Ruhe eines Mannes, der mehrere Standpunkte hat, verwandelt. Wie gesagt, wer würde die Leichtigkeit, mit der hier die „öffentliche Meinung" schwarz auf weiß umgewandelt wird, nicht bewundern, wenn man sie im Besitz eines Escamoteurs sähe; aber wer wird länger eine Presse, die allein durch diese Eigenschaften hervorragt, im Verdacht haben können, irgend eine Gesinnung zu vertreten oder gar von der Oesterreichischen Regierung gewürdigt zu sein, Anschauungen zu vertreten, welche die des Cabinets, das heißt also zugleich die des ganzen patriotischen Oesterreichischen Volkes sind?

Se. Majestät der König trafen gestern Mittag um 1 Uhr von Bellevue hier ein, um Allerhöchstihren erlauchten Gast, den Regenten von Baden Königl. Hoh. zu begrüßen, und kehrten demnächst wieder nach Bellevue zurück. Gegen 3 Uhr begaben Se. Majestät Allerhöchstsich nach dem Potsdamer Bahnhofe und erwarteten daselbst die Rückkehr Ihrer Majestät der Königin von Dresden. Zur Begrüßung Ihrer Majestät waren Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht, Friedrich Wilhelm und Albrecht (Sohn) ebenfalls anwesend, außerdem der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant v. Gerlach und die Flügel-Adjutanten Oberst v. Manteuffel und Major v. Schlegell. Bald nach 4 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin in Begleitung des Prinzen von Preußen Königl. Hoh., Höchstwelcher bereits auf dem Anhaltischen Bahnhofe Ihre Majestät empfangen hatte, im Königl. Salon-Wagen mittelst der Verbindungs-Eisenbahn auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben Allerhöchstsich demnächst ohne weiteren Aufenthalt nach Sanssouci, die Prinzen Königl. Hoh. nach dem hiesigen Königl. Schlosse, woselbst zu Ehren des Regenten von Baden ein glänzendes Diner stattfand, an welchem auch Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg Theil nahmen.

— Se. Majestät der König sind heute Vormittag von Potsdam hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben fuhren mittels Extrazuges bis Schöneberg, stiegen dort zu Pferde und ritten zu der großen Parade am Kreuzberge. Se. Majestät werden heute im Schlosse zu Charlottenburg Nachtquartier nehmen und morgen früh Allerhöchstsich nach Potsdam zurückbegeben.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Tochter die Prinzessin Marie Königl. Hoh. sind gestern Abend von Schloß Muskau wieder hier eingetroffen und im Niederländischen Palais abgestiegen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hatte heute Vormittag Vortrag vor Sr. Majestät dem Könige im hiesigen Schlosse und wurde darauf von Sr. Königlichen Hoheit dem Regenten von Baden empfangen.

— Der Königlich Niederländische Staats-Minister a. D. Heringa ist von Utrecht, der Kaiserlich Russische Staatsrath v. Platenoff ist von St. Petersburg, der Großbojar in den Donau-Fürstenthümern Bibesco von Bukarest und der Königlich Belgische Consul Linden von Brüssel hier angekommen.

— Der Königlich Sächsische Staats-Minister a. D. v. Minckwitz ist nach Dresden und der General der Cavallerie a. D. v. Sandrart nach Stettin von hier abgereist.

— Eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 13. September d. J. bestimmt, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen Behufs Erledigung von Geschäften zum 1. October d. J. nach Merseburg einberufen werde. Der Ober-Präsident v. Witzleben ist zum Königl. Commissarius und der Graf von Zech-Burkersroda zum Marschall für diesen Landtag ernannt. — Der Provinzial-Landtag des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Preußischen Markgrafthums Ober-Lausitz wird zum 24. September d. J. nach Breslau einberufen und werden bei demselben der Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz als Königlicher Commissarius, der Fürst von Pleß als Marschall und der Geheime Regierungs-Rath und Credit-Instituts-Director Freiherr v. Gaffron als dessen Stellvertreter fungiren. — Der Provinzial-Landtag des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen soll zum 1. October d. J. in Stettin zusammentreten. Der Ober-Präsident Freiherr Senfft v. Pilsach ist zum Commissarius, der Graf von Bismark-Bohlen auf Karlsburg zum Marschall und der Geheime Ober-Regierungsrath und Landrath a. D. von Schöning auf Ueckerhof zu dessen Stellvertreter auf diesem Landtag ernannt. — Für den Provinzial-Landtag der Rheinprovinz, welcher zum 1. Oct. d. J. nach Düsseldorf einberufen ist, sind der Ober-Präsident von Kleist-Retzow zum Commissarius, der Provinzial-Feuer-Societäts-Director von Waldbott-Bassenheim-Bornheim zum Marschall und der Graf von Loe auf Wissen zum Stellvertreter desselben ernannt. — Der Provinzial-Landtag der Provinz Westphalen wird am 1. October d. J. in Münster zusammentreten. Des Königs Majestät haben den Staatsminister a. D. und Ober-Präsidenten von Düesberg zum Commissarius, den Grafen von Landsberg-Gemen zum Marschall und den Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg zu dessen Stellvertreter für diesen Landtag berufen. (P. C.)

— Die Kurhessische Regierung hat durch Erlaß vom 7. Septbr. die Uebergangs-Abgabe von Branntwein für das Kurhessische Ohm zu 50 pCt. Alkohol nach Tralles von sechs Thaler acht und zwanzig Silbergroschen auf vier Thaler zwanzig Silbergroschen ermäßigt, und somit den wiederholten Anforderungen der Zollvereins-Regierungen, und namentlich der Königl. Preußischen Regierung genügt. Die Kurhessische Regierung hatte durch das Gesetz vom 31. October 1848 die Brennsteuer und die Eingangssteuer auf Spiritus erhöht, aber die erstere unwesentlich, die letztere bedeutend mehr. Hierdurch entstand für die Brennereien der anliegenden Zollvereinsstaaten, welche ihren Spiritus durch Kurhessen zu transportiren hatten, die Unmöglichkeit, mit den Kurhessischen Brennereien zu concurriren. Von der Stadt Nordhausen wurden deshalb bei der Königl. Regierung Beschwerden erhoben, welche für begründet erachtet wurden, und Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen hervorriefen.

— Am 23. October d. J. werden sich die Directoren der zum mitteldeutschen Eisenbahn-Verbande gehörenden Bahnen in Lübeck versammeln. Im vorigen Jahre war eine ähnliche Zusammenkunft in Friedrichshafen am Bodensee.

— Ueberall in den Provinzen haben sich bereits Hülfs-Comité's für Schlesien gebildet, in Magdeburg unter andern auch ein Comité von Damen, die eine Verloosung von Handarbeiten veranstalten werden. Die ersten Frauen der Stadt stehen an der Spitze des Vereins, dem wir, wie allen demselben Zweck dienenden, den besten Erfolg wünschen.

— Der Kriegsminister Graf v. Waldersee hat auf den ersten Hülferuf für die nothleidenden Distrikte in Schlesien mehrere 100 Wispel Mehl aus den Festungs-Magazinen leihweise zur Verfügung gestellt, nachdem schon im Frühjahr d. J. zu ähnlichen Zwecken 300 Wispel bewilligt waren. Auch ist die Anordnung getroffen, durch Zuführungen aus den Reserve-Magazinen anderer Provinzen diesen Abgang sofort zu ersetzen. In gleicher Weise sind im Frühjahr d. J. für die Rheinprovinz 500 Wispel Mehl aus den Militair-Magazinen hergegeben und zum größten Theile an die Nothleidenden in den Regierungs-Bezirken Aachen, Koblenz und Trier vertheilt worden.

— Der Handelsminister hat sich dahin ausgesprochen, für jetzt könne keine Zusicherung ertheilt werden, daß dem projectirten Unternehmen einer Privatbank für Schlesien die Herbeischaffung eines größeren Stammcapitals als 1 Million Thaler werde zugestanden werden. (C. B.)

— Um dem Bedürfniß der Provinz Preußen an Chausseen abzuhelfen, ist das von dem vorjährigen Provinziallandtage entworfene Regulativ über die Bildung und Verwaltung eines Fonds genehmigt worden. Zugleich hat die von dem Landtage gewählte Chausseebau-Commission die Bestätigung erhalten und sich unter dem Vorsitze des Grafen zu Dohna-Lauck constituirt. (C. B.)

— Die Einrichtung des Klostergebäudes zu Habsthal in den Hohenzollernschen Landen zu einer Corrections- und Gefangen-Anstalt für diesen Landestheil ist Allerhöchst genehmigt und die Ermächtigung ertheilt, die dazu erforderlichen Kosten in dem veranschlagten Betrage von 7883 Gulden auf den Etat pro 1855 zu übernehmen, dieselben aber, soweit sie noch im laufenden Jahre zahlbar werden möchten, einstweilen vorschußweise zu verausgaben.

Danzig, 13. Sept. [Verlust eines Schiffes.] Das dem Commerzienrath Linck gehörige Pink-Schiff „Marianne" von 303 N.-L. ist durch ein von New-Orleans nach London bestimmtes Bremer Schiff „Minerva", Capitain Wirting, am 31. August im Kanal in den Grund gesegelt, zwei Schiffsjungen sind ertrunken, der Danziger Capitain Perbeycke (früher fuhr das Schiff Capitain J. F. Linse) und die übrige Mannschaft nach Portsmouth gerettet, wo auch das Bremer Schiff beschädigt eingelaufen ist. (D. D.)

Wollstein, 13. Sept. [Die Ueberschwemmungen.] Seit dem 7. d. Mts. hielt sich der Regierungs-Präsident v. Kries, in Begleitung des Regierungs-Bauraths Butzke, in unserm Kreise auf, um sich von dem Schaden, welchen die Ueberschwemmung in einem Theile desselben angerichtet hat, persönlich zu überzeugen; aber auch Chaussee-Bau- und Obra-Melorations-Angelegenheiten dürften der Zweck ihrer Reise gewesen sein. (Pos. Z.)

Breslau, 13. Sept. [Zum Nothstand.] Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat die bereits angezeigte Unterstützung von 1000 Thlrn. für die durch Ueberschwemmung verunglückten Schlesier mit nachstehendem huldvollen Schreiben begleitet:

„Die in jüngster Zeit stattgehabten verheerenden Ueberschwemmungen, durch welche ein so großer Theil der Bewohner Schlesiens heimgesucht worden ist, haben Meine schmerzlichste und aufrichtigste Theilnahme erregt und veranlassen Mich, dem Unterstützungs-Comité zu Breslau beifolgende „Eintausend Thaler" mit dem Ersuchen zu übersenden, solche in Meinem und Meiner Gemahlin Namen, zur Abhülfe der großen Noth, an die so hart Betroffenen vertheilen zu wollen.

Saarlouis, den 2. September 1854.

Prinz von Preußen."

Ratibor, 13. September. [Oesterreichische Truppen] Mittelst Extrazuges langten gestern Abend ein Transport Oesterreichischer Infanterie und eine Anzahl Geschütze hier an, die ohne den geringsten Aufenthalt sofort ihre Reise nach Krakau fortsetzten. So viel sich bei dem langsamen Fahren durch unsern Bahnhof wahrnehmen ließ, so bestand der Zug aus circa 70 Wag-

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie.

V.

Man mag sagen, was man will, das Machwerk mag noch so virtuos, die Technik so glänzend sein — wenn dem Werke der Gedanke und die Empfindung fehlt, so ist es todt. Denn auch die Kunst verlangt von dem, der sich ihr weiht und dem sie ihre Weihe giebt, daß er ein Herz habe für die Schönheiten der Natur, nicht jene bloße äußerliche Neigung für materiellen Prunk und gleißenden Schein, sondern jene innerliche Hingebung an die einfache und wunderbare Poesie der Natur, die Alle, welche überhaupt ein empfängliches Gemüth haben, mit unwiderstehlicher Gewalt ergreift. Der glänzende Vortrag Hoguet's gleicht einer eleganten Rhetorik, die durch ihren Esprit bezaubert, aber das Herz kalt läßt. Die wahre Kunst ist wie die Natur selbst bescheiden in ihrer Größe und anspruchslos in ihrem Glanz. Darum fühlt sich der unbefangene Beschauer — und dieser ist namentlich bei Landschaften, wo nur der Mensch der Natur gegenübersteht, ein competenter Richter — zu den Kalkreuth'schen Naturpoesieen so innig hingezogen und weilt mit einem so ganz innerlichen Entzücken bei ihrer Betrachtung, weil aus seinen Landschaften nicht der Künstler, sondern die empfundene Natur selbst uns anspricht, weil in ihnen nicht das elegante Machwerk einen Anspruch auf Bewunderung erhebt, sondern der poetische Gedanke zu unserem Herzen redet.

Am nächsten kommt der Kalkreuth'schen Landschaft in dieser Beziehung das schöne Bild von Calame: „Schweizer-Landschaft" (Nr. 903), und es ist merkwürdig, wie ähnlich diese beiden Bilder, trotz mancher wesentlichen Verschiedenheiten, in der Behandlung der Motive und in der Manier ihrer Ausführung sind. Ja, selbst die Wahl der Motive zeigt manche Berührungspunkte, obwohl das Format derselben ganz verschieden ist. Wir erwähnen das Format ausdrücklich, weil auch in diesem ein wichtiges Moment für die Charakteristik der Natur beruht. Der Kalkreuth'sche „Tegernsee" ist breit und bietet dadurch sowohl in der Tiefe wie im Umfange eine ausgedehntere Perspective dar; dadurch erhält sie etwas Idyllisches, mehr specifisch Lyrisches. Die Calame'sche Landschaft ist hoch, weil das Motiv eine pittoreskere, grandiosere Gebirgs-Natur zeigt. Aber dort, wie hier, bildet ein klarer und tiefer Gebirgs-See die Mitte des Bildes, dort, wie hier, blickt der Beschauer von einem hohen Standpunkte auf ein sich allmählich senkendes Vordergrund-Terrain herab, an das sich eine Waldpartie anschließt, von welcher uns der Künstler eine interessante Oberansicht gewährt; dort, wie hier, erheben sich auf dem jenseitigen Ufer mächtige Gebirgsmassen, dort, wie hier, wölbt sich über das Ganze ein lichtvoller klarer Himmel, dessen Tiefe nur von einzelnen leichten Wolken gehoben wird. Aber weiter geht die Vergleichung nicht. Sondern wenn in dem Kalkreuth'schen Bilde der Blick des Beschauers die ganze vor ihm sich ausbreitende Welt umfaßt und selbst die gegenüberliegenden Gebirgszüge seinen Horizont nur wenig überragen, so dominiren in der „Schweizerlandschaft" Calame's die jenseitigen Gebirgsmassen, welche sich in kühnen und großartigen Formen in die Höhe bauen und oben ihre weißglänzenden Gletscherstirnen stolz zum blauen Aether emporrichten, während zu beiden Seiten des tief drunten liegenden Sees ebenfalls steile Felswände sich fortsetzen bis fast zum Vordergrunde her. Dieses Dominiren der großartigen Gebirgsnatur, welches sowohl materiell durch die Höhe, wie ideell durch die Plastik der Formen auf den Beschauer wirkt, bildet das eigentliche Moment des „Erhabenen" im Gegensatz zum Idyllisch-Lyrischen, welches eine weitere und tiefere Perspective erfordert, und darum ist für die Bilder ersterer Art ein in die Höhe gehender Rahmen eben so angemessen, wie für die Bilder zweiter Art ein breiter.

Ferner finden wir in dem Calame'schen Bilde eine ähnliche Liebe in der Detailausführung, eine gleiche Empfindung für die innerliche Stimmung. Mild und bescheiden im Gesammtcolorit, wodurch das schöne Bild namentlich durch den prunkenden Vortrag der benachbarten Hoguet'schen Farbenskizze etwas einbüßt, prägt sich doch eine so ernste Kraft in den Linien, eine so tiefe Sättigung in den Tönen aus, daß man über dem poetischen Gesammteindruck die herrlichen Einzelnheiten, und über den letzteren wieder die von aller Manier freie Technik ganz vergißt. Vielleicht ist der Vordergrund etwas dunkel gehalten, aber er ist klar und saftig in der Farbe und sehr bestimmt in der Zeichnung. Namentlich aber sind die bereits in Schatten versinkenden Felswände jenseit des See's so wunderbar schön in der Farbe und so fein, so wahr in der Behandlung der durcheinanderspielenden Töne, daß die Wirkung derselben fast über die Grenzen der bloßen Illusion hinausgeht. Dabei ist das Bild so dünn gemalt, daß man die Sicherheit des Künstlers in der Farbengebung bewundern muß.

Die bisher besprochenen Bilder sind, wenn wir die sogleich zu erwähnende Landschaft von Brendel, welche jedoch schon in das landschaftliche Genre hinüberstreift, hinzurechnen, die bis jetzt bemerkenswerthesten Landschaften im großen Saale. Werfen wir, ehe wir denselben verlassen, noch einen Blick auf die Figurenstücke.

Wir beginnen mit dem Bilde von Brendel „Ochsengespanne, Steine transportirend, in der Gegend von Catanie" (Nr. 84), nicht weil es das bedeutendste ist, sondern weil es, als auf der Grenze zwischen Landschaft und Genre stehend, einen passenden Uebergang bildet. Auch hier hat sich der Künstler die Aufgabe gestellt, eine bestimmte und ziemlich energische landschaftliche Stimmung zur Darstellung zu bringen. Es ist entweder früher Morgen oder später Abend, d. h. die Sonne steht nach oder bereits unter dem Horizont, welcher eine grünlichgelbe sehr düstere Färbung zeigt. Alles Uebrige ist in tiefen Schatten gehüllt, namentlich zeichnet sich die Linie des Horizonts in tiefer und recht effectvoller Weise von dem Himmel ab. Effectvoll allerdings und auch nicht eigentlich unschön, aber im Colorit zu materiell. Die Farbenscala, welche durch mehrfach modificirte Lichtstufen hinauf bis zu dem dunkeln Zenith sich fortsetzt, ist nicht ohne Feinheit in den Uebergängen, aber das Princip dieser Scala, der Basis der ganzen Abstufung leidet an einer das Auge nicht angenehm berührenden Grellheit, welche namentlich durch den grünlichen Stich des gelben Lichttons verursacht wird. Dagegen ist die genremäßige Staffage, der Zug der Ochsengespanne in characteristischer und effectvoller Weise behandelt. Vor einen niedrigen zweirädrigen Karren gespannt, der nur grade Raum für einen großen Stein hat, auf welchem der Treiber in nonchalanter Stellung thront, ziehen die langgehörnten Thiere in ihrer trägen Art daher. Das vorderste Gespann watet durch ein seichtes Wasser, welches in seiner Bewegung einzelne Lichter des dunklen Himmels blitzend und glitzernd wiederspiegelt. Zwei oder drei Gespanne folgen in einiger Entfernung hinterher, während die letzten sich in der Dämmerung des Abends verlieren. Man kann nicht läugnen, daß eine gewisse Naturwahrheit in dem ganzen Eindruck liegt, den das Bild macht, aber die Wahl solcher immerhin naturwahren Beleuchtungsmotive ist darum für die malerische Darstellung nicht ohne Gefahr, weil sie in der Natur gerade durch die schnelle Veränderung, durch die raschen Uebergänge aus dem einen Grundcolorit in's andere so anziehend wirken, während sie im Bilde festgehalten und darum bewegungslos leicht den Eindruck des Outrirten, oder mindestens des Gesuchten, hervorbringen. Es verhält sich mit der Firirung solcher momentanen Naturstimmungen ähnlich wie mit der Festhaltung eines, wenn auch charakteristischen so doch vorübergehenden Ausdruckes in einem Portrait. Das wird stets gezirt erscheinen. Der allgemeine Charakter des Ausdrucks, als Reflex der ganzen Individualität wird immer nur in der Form ruhiger Haltung, welche auch im Original ein Beharren zuläßt, wiederzugeben sein. Brendel hat noch eine Reihe anderer Bilder ausgestellt, einen „Klosterhof" und ein Paar „Pferdeställe", in deren Ausführung er vorzugsweise recht Tüchtiges leistet.

Unter den andern im ersten Saale befindlichen Figurenbildern empfehlen wir vorläufig der Aufmerksamkeit unserer Leser das große Steffeck'sche Bild „die Quitzow's führen den Berlinern ihre Heerden fort", welches meisterhaft in der Composition und höchst characteristisch in der Ausführung, namentlich der Thiere ist, sodann Ed. Meyerheim's „der junge Taugenichts" und „ein kleiner Knabe mit Hühnern", Meyer's von Bremen „ein Wiegenlied", welche sämmtlich äußerst lieblich in den Motiven und höchst sauber in der Ausführung sind; C. Bega's „badende Mädchen in einer Landschaft", sowie sein „Portrait von Radowitz", endlich das große religiös-historische Bild von Gentz, „Christus und Maria Magdalena bei dem Pharisäer Simon", welches namentlich im Stil eine große Gediegenheit der Auffassung zeigt. Diese Bilder sind es, welche wir zunächst behandeln werden.

—p—

Ein Seetreffen im siebenjährigen Kriege.

Bereits im Jahre 1757, bald nach der Schlacht bei Kollin, hatte Friedrich der Große dem Pommerschen Kammer-Präsidenten v. Ascherslebeu befohlen (d. d. Leitmeritz, 16. Juli), sich mit dem General-Major v. Manteuffel wegen der Vertheidigung von Wollin, Usedom und der Swine in Verbindung zu setzen und die des Haffs mit erfahrenen Schiffern zu berathen. Ein Schwedisches Geschwader bedrohte die genannten Punkte, und von der einst siegreichen Brandenburgischen Flagge, mit dem rothen Adler im weißen Felde, war nichts übrig geblieben als eine schwache Erinnerung. Die in Folge der Königlichen Ordre getroffenen Maaßregeln entsprachen nicht dem vorliegenden Zwecke, und erst im folgenden Jahre drang der Feldmarschall v. Lehwaldt, dessen Corps den Nord-Osten des Vaterlandes zu decken bestimmt war, auf Ausrüstung einiger flachen Fahrzeuge, deren Beschaffung dem General-Lieutenant Grafen v. Dohna übertragen wurde. In Folge dessen erhielt der Kaufmann Daniel Schulz zu Stettin den Auftrag, 4 Gallioten und 4 Fischerfahrzeuge auszuwählen und zu armiren. Diese Flotille lag am 10. Septbr. 1759 am Reppiner Haaken, zwischen Ukermünde und Neu-Warp, vor Anker; der „König von Preußen", Capitain Schwarz, „Prinz Heinrich", Capitain Brun, die Galeere „Jupiter", Capitain Funk, und „Merkur", Capitain Marquardt, auf dem rechten Flügel; in der Mitte eine Fregatte; den linken Flügel bildeten: „Prinz Wilhelm", Capitain Braunschweig, „Prinz von Preußen", Capitain Likfeld, und die Galeeren „Mars" und „Neptun". 4 Barkassen lagen im zweiten Treffen. Gegen 8 Uhr Morgens kam die Schwedische Flotte, 4 große Galeeren mit 44 Rudern, 2 Bombardier-Gallioten, 8 halbe Galeeren, 1 Jacht, 1 Kranken- und 1 Proviantschiff nebst 14 Esping's, geführt vom Admiral Rubenspaar, in Sicht. Nach erfolgtem Angriff auf den Preußischen rechten Flügel durch 2 große und 5 halbe Galeeren und 1 Bombardier-Galliote war das Treffen bald allgemein. Zwei Stunden dauerte die Kanonade unter Anker vom Steuerbord. Der rechte Flügel, dem feindlichen Andrange nicht mächtig genug, kappte die Anker, doch alsbald war „Prinz von Preußen", der vorderste im Gefecht, von den Schweden geentert und trotz heftigster Gegenwehr von der Uebermacht genommen; der „Mars", rings umstellt, strich, übel zugerichtet, seine Flagge, und nur der „König", „Prinz Heinrich" und „Prinz Wilhelm" hielten noch die ganze Schwedische Flotte auf. Als aber endlich auch der „König" nach dem Verluste der „Prinzen", und von diesen mit beschossen, bis nach dem Horst von Ziegenort zurückgedrängt war und bei eingetretener Windstille dem Steuer nicht mehr folgte, strich er nach mühevollster und tapferster Gegenwehr die Flagge.

Zwei Schwedische Barkassen waren in Grund gebohrt, eine flog, in Brand geschossen, mit der Bemannung in die Luft. Die Schweden verloren 120 Todte, und der Sieger gestand nach dem blutigen Gefechte, daß, wenn er die Stärke der Armirung der Preußischen Flotille gekannt hätte, er einen Angriff nicht gewagt haben würde.

A. J.

gons, die größtentheils voll von Militair waren, und daher wohl an 5000 Mann enthalten haben mögen. (Brsl. Z.)

Minden, 10. Sept. [Auswanderung.] In der Zeit vom 8. Juli bis 8. September d. J. sind von hier aus nach Bremen 4049 Personen Auswanderer befördert worden, und zwar a) mittelst Eisenbahn aus Preußen 945, aus Hannover 19, aus Würtemberg 900, aus Baiern 358, aus Baden 359, aus Hessen 182, aus Lippe 40, aus der Schweiz 95, macht zusammen 2898; b) mittelst Dampfschiff 1151, also im Ganzen 4049 Personen.

München, 13. September. [Tagesnotizen.] Bei den hiesigen Infanterie-Regimentern und dem Jäger-Bataillon sind nun zahlreiche Beurlaubungen (bis zu 45 Mann per Compagnie) eingetreten. — Die Brechruhr ist jetzt dahier in bedeutender Abnahme. — Die Industrie-Ausstellung war heute von 622 Personen besucht. — Wie die „N. M. Ztg." aus sicherer Quelle vernimmt, hat Se. Maj. der König dem Antrag des Sanitätsrathes auf Sistirung des diesjährigen October-Festes die Allerhöchste Genehmigung ertheilt. (N. C.)

Stuttgart, 12. September. Se. Kais. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg ist heute zum Besuche der Königlichen Familie hier angekommen.

Mainz, 13. September. [Humann †.] Gestern starb hier A. Humann, Präsident des Verwaltungsrathes der Hessischen Ludwigsbahn; er war der Bruder des unter Ludwig Philipp mit dem Porteseuille des Finanz-Ministeriums betrauten Humann, sowie des Prälaten, der vor etwa 24 Jahren den hiesigen Bischofssitz eingenommen. (F. J.)

△ **Frankfurt a. M.**, 14. Sept. [Vom Bundestage. Militairisches.] Die Bundes-Versammlung hat heute noch keine Sitzung gehalten. Die Bundes-Militair-Commission war gestern versammelt. In der sonst so friedlichen Bundesstadt herrscht heute Kriegsgetöse und in der Luft Alles erlähmende Gewitterschwüle. Ein Theil der Bundesbesatzung ist mobil gemacht. Seit dem frühen Morgen hört man aus der Ferne (über Frankfurts Weichbild) anhaltendes Gewehrfeuer und Geschützesdonner. Es gilt aber weder Rußland noch den Westmächten, noch auch den Nassauern, welche, dem „Zuschauer" zufolge, den in die Moldau einrückenden Oesterreichern „bei Wiesbaden" zur Nachhut dienen, sondern die Königl. Preußischen Truppen haben großes Feld-Manöver. Seit mehreren Tagen schon bivouakirten sie Abtheilungsweise in der Umgegend. Der commandirende General des Armeecorps am Rhein, v. Hirschfeld Excellenz, wird heute noch in seinem Absteigequartier in der Stadt eintreffen. Auch ist der Vice-Gouverneur von Mainz erwartet.

* **Hannover**, 14. September. [Disconto-Kasse.] Die Zeitung für Norddeutschland berichtigt ihre jüngste Angabe über das Project einer hier zu errichtenden Disconto-Kasse dahin, daß diese Angelegenheit nicht von der Regierung, sondern von Privaten betrieben werde.

Weimar, 13. September. [Orden.] Die „Weim. Ztg." zeigt an, daß dem Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Hofrath und ersten Bibliothekar Bechstein zu Meiningen, sowie dem Dramaturgen Gutzkow zu Dresden das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom weißen Falken vom Großherzog von Sachsen-Weimar verliehen worden ist. — —

* **Bückeburg**, 13. September. Am heutigen Tage wurde Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin zu Schaumburg-Lippe, geborne Prinzessin von Waldeck und Pyrmont, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden.

Hamburg, 14. September. [Conferenzen.] Mit dem heutigen Nachtzuge traf diesen Morgen der Preußische General-Postdirector Schmückert aus Berlin hier ein, um, wie wir hören, mit einem hier anwesenden hohen Englischen Postbeamten wegen einer Convention, betreffend Post- und Telegraphenlinien, eine mündliche Conferenz zu halten, nachdem schon mehrfache schriftliche Verhandlungen vorausgegangen sind. Auf dem Bahnhofe hatte sich das höhere Personal der hiesigen Preußischen Post, so wie der Preußischen Telegraphenstation in Galla-Uniform eingefunden und geleitete ihren Vorgesetzten nach vorhergegangener Bewillkommnung in die Wohnung des Ober-Postdirectors Horn, welcher sich derzeit im Bade befindet. Wie wir hören, sollen mehrere Englische Ingenieure hier eingetroffen sein, um über den Anschluß continentaler Telegraphenlinien an Englische zu unterhandeln. (Hamb. Corr.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 13. Sept. [Beförderungen in der Armee und neue Commandos. Graf Buol.] Der Commandirende der ersten Armee General der Cavallerie Graf Wratislaw ist zum Feldmarschall und gleichzeitig (wie schon früher gemeldet) statt des eben verstorbenen Helden Maximilian Freiherrn von Wimpffen zum Capitain der Kaiserlichen Arcieren-Leibgarde ernannt worden. Graf Wratislaw, einer der ausgezeichnetsten Heerführer aus der Feldherrnrunde, die unter den Fahnen des Marschalls Radetzky in den Italienischen Kriegen ihre militairische Tüchtigkeit erprobt haben, war früher erster General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand und ist vor Kurzem durch ein schmeichelhaftes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph erfreut worden. Das erledigte Commando der ersten Armee ist, dem Vernehmen zufolge, dem derzeitigen Statthalter im Küstenlande und provisorischen Marine-Ober-Commandanten F.-Z.-M. Grafen Franz Wimpffen verliehen worden. Der dem Grafen Wimpffen bei seiner zeitherigen Function an die Seite gestellte F.-M.-L. Franz Freiherr v. Cordon tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Zum Commandanten unserer Marine ist Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian ernannt. Statthalter in Triest wird der F.-M.-L. Carl Ritter v. Mertens, zeitweilig in besonderer Function auf der Bundesfestung Mainz verwendet. — Hier ist das Gerücht aufgetaucht, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kaiserlichen Hauses Graf Buol-Schauenstein von seinem Posten zurücktreten werde. Da die Fäden dieses Gerüchtes auf auswärtigen Ursprung hinzuweisen scheinen, so läßt sich wohl über die Glaubwürdigkeit der Quelle im Augenblick nicht aburtheilen; so viel kann indessen versichert werden, daß hier in Kreisen, die über den richtigen Sachverhalt heute wohl nicht mehr in Unkenntniß sein könnten, bis jetzt nichts verlautet hat, was zur Bestätigung des Gerüchtes hätte dienen können, und daß hier überhaupt Anknüpfungspunkte für einen möglichen Anlaß dieses Rücktritts nicht bekannt sind. (Wir hatten das auch in Berlin verbreitete Gerücht nicht erwähnt, weil seine Unrichtigkeit evident war. D. Red.)

* **Wien**, 14. September. [Tagesbericht.] Weil auch Galacz von den Russen geräumt ist, so sind die Fahrten der Dampfschiffe dahin wieder eröffnet. Waaren-Aufnahme erfolgt sogleich, die erste Passagierfahrt am 18. September und von da jeden Montag. — In Folge telegraphischer Weisung des Armee-Ober-Commando's ist der Bedarf an Pferden für die Armee-Ausrüstung gedeckt. Der Ankauf wird nur noch 14 Tage, und zwar nur für jene Pferde stattfinden, die sich im Inlande notorisch bereits auf dem Marsche zu einem Assentplatze befinden. Der Pferde-Ankauf für die Ausrüstung hat sonach mit geringen Unterbrechungen gerade zehn Monate gedauert. — Wie verlautet, steht die seit längerer Zeit beantragte Organisation der Kaiserlichen Leibgarde nunmehr nahe bevor. — Am 10. September wurde ganz in der Nähe von Wien auf dem bekannten Kahlenberge einfach und still ein kirchliches Erinnerungsfest abgehalten zum Gedächtniß an den Entsatz Wiens nach der zweiten Türkischen Belagerung. (!!)

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 12. Septbr. [Personalien. Salz.] Der ehemalige General-Capitain von Madrid ist bereits in Paris, der ehemalige Spanische Minister Calderon wird morgen hier eintreffen; er ist ganz arm. Desto reicher ist San Luis, der sich in Biarritz eine glänzende Wohnung gemiethet hat. — Durch Kaiserl. Decret ist der bekannte Journalist Cucheval-Clarigny zum Mitgliede der mit Veröffentlichung der Werke Napoleon's I. beauftragten Commission ernannt worden. — In den Kirchenstaaten werden Werbungen für die Französische Fremden-Legion gemacht. In Bologna allein sind 200 Mann angeworben worden, welche nach Marseille geschickt worden sind. — Der „Constitutionnel" zählt heute die Trophäen der Verbündeten in der Ostsee auf, und bezeichnet als eine der glänzendsten die große Masse von Salz, welche man erbeutet habe. Der „Constitutionnel" hat leider nichts davon abbekommen. — Der Redacteur Girardin ist zum dritten Male eingeladen worden, sich bei dem Director des Preßdepartements einzufinden. Der Geduldsfaden ist ihm gerissen, er hat sich geweigert, der Einladung Folge zu leisten, und hat dem Delegirten des Preßdirectors Hrn. Callet Mappert gesagt: au lieu de faire surnoisement de la censure officieuse vous devriez avoir le courage de faire la censure officielle.

* **Paris**, 13. September. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält heute nichts von Interesse, als höchstens die telegraphische Anzeige aus Boulogne, daß der Kaiser gestern im Lager von Ambleteuse Musterung hielt. — Das Südlager zählt im Augenblick 6000 M. Effectivbestand und wird bald 10,000 zählen. Der General d'Hautpoul ist schon im Lager angekommen, in dessen Mitte eine Baracke mit seiner Wohnung und seinen Bureaus für ihn aufgeschlagen ist. Er hat erzählt, daß der Kaiser wahrscheinlich im October das Südlager besuchen wird, da er bei der Abschieds-Audienz die Worte an ihn richtete: „Adieu, General, und auf Wiedersehen nächsten Monat im Südlager!" Den Besuch in Belgien scheint er verschoben zu haben. — Der Kaiser hat zu Boulogne den Befehl erlassen, daß die Truppen, sobald sie unter den Waffen sind, sich aller Acclamationen zu enthalten haben, damit der Präcision der Manövers kein Eintrag geschieht. — Nach einem medicinischen Journal beläuft sich die Zahl der Cholera-Sterbefälle bis zum 10. Septbr. in ganz Frankreich auf 73,500. Bloß 17 Departements, also etwa ein Fünftel des Landes, sind bis jetzt von der Seuche verschont geblieben. In Paris fährt das Abnehmen der Cholera fort. — Den Russischen Gefangenen ist in Frankreich folgender Sold ausgesetzt: General-Lieutenant 250 Fr., Brigade-General und Intendant 166 Frs. 66 Cent., Oberst und Unter-Intendant 100 Fr., Oberst-Lieutenant 83 Fr. 33 C., Major und Intendantur-Adjunct 75 Fr., Capitain 50 Fr., Lieutenant 37 Fr. 50 C., Unter-Lieutenant 29 Fr. 16 C., Ober-Arzt rc. 75 Fr., Arzt rc. 50 Fr., Chirurg u. s. w. 29 Fr. 16 C. Außer diesem monatlichen Sold erhalten die Offiziere und Beamten von Offiziersrang keine Naturalleistung, sondern sie müssen sich selbst beköstigen und logiren. Die Truppen erhalten täglich: Feldwebel, Fourier, Tambour-Major u. s. w. 56 C., Corporal u. s. w. 26 C. 5 M., Tambour, Musikant, Soldat 18 C. 5 M. Dazu kommt aber noch täglich eine Ration Brod und eine Ration Heizmaterial. Auf diese beiden Rationen allein haben die Frauen und Kinder Anspruch. Wenn die Kriegsgefangenen zum Arbeiten verwandt werden, so wird der specielle Sold dafür in einen Bekleidungs-Fonds zurückgelegt. — Der Kaiser und die Kaiserin haben sich bewogen gefunden, den von der Stadt Bordeaux ihnen offerirt gewesenen Ball auszuschlagen, zum Theil wohl im Hinblick auf die im Augenblick vor sich gehenden blutigen Ereignisse im Orient, deren erste Kunde mit der Tanzmusik und den Walzern einen schmerzlichen Contrast gebildet haben würde. — Der „Moniteur de la Flotte" hält die Nachricht von der Rückkehr der Ostsee-Flotte nach Cherbourg zwar nicht für gänzlich unbegründet, glaubt aber, daß wenigstens Schraubenschiffe so lange in den feindlichen Gewässern bleiben werden, als die Jahreszeit es irgend gestattet. — Die Experimente mit dem neuen Griechischen Feuer des Chemikers Blanche, die in Boulogne vor dem Kaiser veranstaltet werden sollten, werden zuerst vom Kriegsministerium selbst vorgenommen werden. — Der K. Z. wird geschrieben: Der Französische Gesandte in Berlin, Baron de Moustier, wird, wie ich aus wohlunterrichtetem Munde höre, von seinem Posten abberufen werden. Als Nachfolger desselben wird Ferdinand Barrot genannt. — Die K. Z. schreibt: „Unter den Legitimisten und Fusionisten herrscht in der letzten Zeit wieder große Rührigkeit. Viele angesehene Mitglieder dieser Partei sind beim Grafen von Chambord gewesen und haben bei ihrer Rückkehr Alles aufgeboten, um dessen Anhänger von Neuem für Heinrich V. zu begeistern. Auf dem Lande ist während dieses Sommers eine sehr starke Propaganda zu Gunsten des legitimen Königs gemacht worden. Ein großer Theil der Bewohner des Faubourg St. Germain hat nämlich nach ihnen aus Frohsdorf zugegangenen Instructionen die Güter bewohnt und die Theurung, die Cholera und den Krieg auszubeuten gesucht. Die Kaiserliche Regierung, die diese Intriguen kennt, würde gern einschreiten. Die Legitimisten sind aber zu schlau, um zu einer gerichtlichen Verfolgung Veranlassung zu geben."

Paris, 15. September. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" bringt ein Decret, welches 60,000 Mann aus der Reserve von 1853 beruft, um die Lücke auszufüllen, welche die Befreiung der Altersklasse vom Jahre 1847 verursachen wird.

Großbritannien.

London, 12. September. [Noch einmal die Affaire Perry. Skandal in Windsor.] „Man kann mit diesem allbekannten Regiment nichts anders mehr anfangen, als es in Baracken einschließen, um dann die Gelegenheit abzupassen, bei der man es nach dem Oriente hinüberschmuggeln kann." — So wagt die Times heute von dem 46. Infanterie-Regiment Ihrer Majestät von Großbritannien zu schreiben. Ich habe diese scheußliche Geschichte (Perry) schon berührt und es ist daher nicht nöthig, daß ich auf das Urtheil des Kriegsgerichts von Windsor zurückkomme. Wie kommt die Times aber heut dazu, diese Sache, der sie schon zehn Leitartikel, einer immer gemeiner, ehrabschneidender, unpatriotischer, krämerhafter als der andere, gewidmet hat, noch einmal aufzurühren? Das 46. Regiment steht bekanntlich jetzt in Windsor. Das kleine Nest steckt jetzt grade noch so voll von Philistern und krüppligen Seelen, wie zu des alten Shakespeare Tagen, der übrigens beiläufig bemerkt, da auch einmal einen schlechten Trunk kredenzt erhalten zu haben scheint. Die bürgerliche und weißgewaschene Ehrbarkeit der Spießer durfte natürlich hinter der Times in der sittlichen Entrüstung über die Affaire Perry nicht zurückbleiben; der dicke Mayor des Städtleins hat sich mit Amtswürde an die Spitze dieser Entrüstung gestellt und sammelt für den Ex-Lieutenant Perry und hat bekannt gemacht, er nähme nicht bloß Pfund und Shilling, sondern auch den Penny, es müsse diese Sammlung ein Volksact werden. Und der Ex-Lieutenant erlaubt diese Bettelei in pfiffiger Zurückgezogenheit. Das Volk von Windsor ist denn hinter der Tugend seines Mayors nicht zurückgeblieben. Wo sich ein Offizier des Regimentes auf der Straße sehen läßt, kann er sicher sein, daß die „Gebildeten" ihm wenigstens ein „non mi recordo" nachrufen (vergl. die gestrige Zeitung), während der Mob im Chor an zu brüllen beginnt: „I don't recollect."*) Die Weiber spielen in dem Straßen-Scandal die Hauptrolle. Wenn die Mannschaften zum Exerciren ausrücken, stehen sie an den Ecken und schreien noch in ganz andern Ausdrücken. London's Mob beginnt auf die Amüsements seines angehenden Collegen, in diesem Royal borough von Windsor, eifersüchtig zu werden. Er veranstaltet deshalb bereits Excurse dahin, und am Sonnabend z. B. zogen von hier kommend zwei dieser wunderbar begabten ballad-hawkers mit einem ungeheuern Packet „neuer schöner Lieder" (gedruckt in dem „old Seven Dials style") in Windsor ein. Mit Stentor-Lungen — schreibt Times wohlgefällig — begannen sie ihre Verse — das Lied heißt: „Das Kriegsgericht von Windsor" — vor den Fenstern der Offiziere auf dem Park-Street, der sich an dem allbekannten, sommernachtduftigen, märchenrauschenden Parke von Windsorcastle dahinzieht, zu singen. Sogleich ist Windsor's treffliche Jugend und Mann und Frau und Megären und Sibylle um die Balladensänger versammelt, und es regnet auf sie Pence und Shillings herab und Alles kauft das Lied und übt wo möglich gleich die Melodie dazu ein. Und Englischer Gesang — Sie können denken, was das ist. Ich komme darauf zurück, da ich mir vorgenommen habe, Sie in die großen Gesangs-Festlichkeiten von Worcester und Norwich einzuführen, die in den letzten Tagen gellend und erschütternd zum Aether gestiegen sind. So zogen die Sänger durch die Straßen weiter zur Stadthalle. Da begegneten sie einem Trupp Soldaten. Die Leute haben, Gott sei Dank, noch eben so viel Corpsgeist, als ihre Offiziere, und sie fühlten die Beleidigung tief genug; sie hätten sich indeß sicher begnügt, den Buben ihre Wische zu zerreißen, doch diese warteten den Zusammenstoß erst gar nicht ab, sondern flüchteten, sobald sie von fern den rothen Rock schimmern sahen, unter die Fittiche einiger Policemen, die denn nicht anders konnten, als ihnen ihre „Gesänge" zu verbieten. Aber die Angriffe auf die Offiziere dauern fort; ein eclatanter anderer Fall kam neulich auf der Themse vor, wo ein Boot mit Offizieren einem Boote von Krämern aus Eton begegnete. Sonntag Nachmittag hat Major Maxwell und Adjutant M'Alister endlich einmal ein Exempel statuirt. Sie gingen über die Straße, zwei Bengel sogleich hinter ihnen und natürlich nicht ohne das unvermeidliche Don't you remember? — I have no recollection whatever! Der Major winkte sogleich einen Soldaten herbei, der die Burschen fassen und sie auf die Polizeistation führen mußte. Die Polizei hat die Bengel denn auch vorgenommen und scharf vermahnt, sie dann aber, weil keine „offence against the law" vorlag, freigelassen. Man hat dabei übrigens eingestehen müssen, daß „was das Regiment anbeträfe, man sagen müßte, daß dessen Aufführung höchst anständig sei. Die Leute hätten sich wahrhaft musterhaft genommen und den Bürgern ein gutes Beispiel gegeben." Ich bitte Sie, dies Wort nicht zu vergessen, ich werde darauf zurückkommen, wenn endlich, was nicht zu vermeiden sein wird, die Frucht der infernalischen Reizungen und Erbitterungen reift und die Wuth der Soldaten über die Stränge schlägt. Die Times widmet heut nun der Sache einen Leitartikel, der überaus widerlich ist. Wie sie so fein dasteht und den beiden schmutzigen Schlingeln, dem Jones und dem Joseph aus Windsor die Haare streichelt und sie belobt, daß sie so hübsch auf Britische Offiziere schimpfen können!! —

*) Dies „ich erinnere mich nicht" war die gewöhnliche Antwort, welche die Offiziere, Mann für Mann, den Fragen des Kriegsgerichtes, das doch nun einmal auf die Plinzereien des trefflichen Perry eingehen mußte, entgegenstellten.

Ꝣ **London**, 12. Sept. [Der Krieg und die Störung der Entwickelung. Die Armee und die Recrutirungs-Aussichten.] Diejenigen, welche den gegenwärtigen Krieg als eine leichte Angelegenheit für England behandeln, die keinen nachtheiligen Einfluß von irgend berücksichtigenswerther Ausdehnung auf seine religiösen, politischen und wirthschaftlichen Zustände auszuüben vermöge, sind jedenfalls etwas schnell mit ihrem Urtheil bei der Hand. Da das politische Element, obgleich in der That das unwichtigste der drei, bei Leuten dieser Art die Hauptrolle zu spielen scheint, so wird es nicht überflüssig sein, die Stockung aller gesundheitlichen Entwickelung, die alsbald mit dem Kriege eingetreten, und die unzweideutigen Rückschritte, die sich vorbereiten, ihnen von Zeit zu Zeit zum Bewußtsein zu bringen. Die virtuelle Aufgabe des Kampfes gegen die von Parlamentswahl zu Parlamentswahl mehr um sich greifende Fäulniß des Repräsentativ-Systems, sich ausdrückend in der Bestechung, ist noch frisch im Gedächtniß des Lesers, der das hülflose und lächerliche Gesetz gegen Bestechung unzweifelhaft als das erkannt hat, was es ist, nämlich als eine Schein-Abfindung aus äußern Anstands-Rücksichten, in einer Sache, auf die man sich einmal eingelassen hatte. Es war derselbe Fall mit einer großen Zahl ähnlicher politischer Reformen, die vom gegenwärtigen Parlament erwartet wurden, wie der Rückblick auf die Sitzungs-Resultate lehrt; aber wenn einige, in neuester Zeit aufgetauchte Symptome nicht trügen, dürfte man sich auf Ernsteres gefaßt zu machen haben. Es ist dem umsichtigeren Theile des Englischen Publicums längst bekannt, obgleich man eine öffentliche Besprechung der Thatsache noch so viel als möglich vermeidet, daß die Recrutirung für die Armee in noch höherem Maaße, als die für die Flotte, von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Man hat es bisher gerade nur noch zu Stande gebracht, den regelmäßigen Abgang in Friedenszeiten regelmäßig zu ersetzen. Wie es bei einem anhaltenden Kriege, in dem noch obenein die Cholera eine Rolle spielt, werden soll, das weiß kein Mensch. Vor der Aufgabe der Recrutirung für das laufende Jahr, die sich mit dem Mehrbedarf, der aus der parlamentarischen Bewilligung für den Krieg erwächst, auf 25,000 Mann beläuft, steht die Recrutirungs-Commission rathlos. In Schottland, sonst einer der wichtigsten Theile der Monarchie für die Recrutirung, will es mit derselben gar nicht mehr vorwärts gehn. Die Organisation der Miliz (Landsturm) mit ihrem Handgelde von sechs Pfund hat das Recrutiren für die Armee dies Mal nur noch schwerer gemacht. In früheren Zeiten wurden die Miliz-Soldaten so grob behandelt und so schlecht gehalten, daß Diejenigen, welche Aussicht hatten, von der Armee als Recruten angenommen zu werden, nicht daran dachten, sich in die Miliz aufnehmen zu lassen. Aber solche Behandlung der Miliz ist heut nicht mehr thunlich. Nun hat die Erfahrung längst in England wie überall ergeben, daß die Abhülfe, welche bei unzureichender Recrutirung am nächsten zu liegen scheint, nämlich die Erhöhung des Tractaments und des Handgeldes, durchaus ihren Zweck verfehlt. Ein höheres Handgeld wäre in England nur eine höhere Prämie auf Desertion, die überhaupt in diesem Lande nicht schwer und nicht selten ist. Noch häufiger würde es dann geschehen, was jetzt schon geschieht, daß Soldaten, bald nach geschehener Anwerbung, desertiren, und sich in einem anderen Regimente, wo sie nicht so leicht aufzufinden sind, anwerben lassen würden. Und dies wäre die einzige Folge der Maaßregel, denn jede überhaupt erschwingbare Höhe des Handgeldes bleibt doch weit hinter der Summe zurück, welche nöthig sein würde, um Leute, die sonst keine Neigung dazu haben, zu dem nüchternen Entschlusse zu bringen, als Gemeine in eine Armee zu treten, in der selbst das Avancement zum Corporal so schwer, weil danach alle Gemeine und nicht wie in Preußen, nur eine beschränkte Anzahl streben. Auch um die Folgen einer Erhöhung des Tractaments stünde es nicht besser. Auch nicht ein Rekrut mehr würde sich deshalb anwerben lassen, aber der Soff in der Armee und die heimliche Verheirathung würde um gerade so viel zunehmen, als der Lohn erhöht würde. Es giebt in einer Nation nur eine bestimmte, hier größere, dort geringere Anzahl von Menschen, welche überhaupt für das Kriegshandwerk auf dem Wege der Werbung zu gewinnen ist, und diese ganze Anzahl ist in England von Armee und Miliz schon in Anspruch genommen. Ueberhaupt ist es, nachdem jetzt die Miliz für Permanenz eingekleidet worden, nur noch eine Redensart, daß England ein weniger militairischer Staat, als andere, sei. (??) Es sind jetzt in Flotte, Heer und Miliz mehr Procent der Bevölkerung von Großbritannien unter Waffen, als es von der Bevölkerung des Zoll-Vereins sind, die doch noch um etwas größer ist. (Das macht aber den Staat noch nicht militairischer. D. Red.) Und dabei beginnt vorzüglich die demokratische Presse — ich hebe die „Daily-News" daraus hervor — das Publicum darauf vorzubereiten, daß die erwiesene Unwirksamkeit des gegenwärtigen Rekrutirungs-Systems über kurz oder lang Maaßregeln eines für England neuen Charakters, nach continentalem Muster, d. h. wahrscheinlich, wie bei der Miliz-Aushebung schon der Fall, Ausfüllung etwaiger Lücken durch Zwangs-Aushebung — mit dem Ersatzmanns-System — nöthig machen werde. Wenn solche Prospecte im Militairwesen mit der fortschreitenden Centralisation und Bureaukratisirung in fast allen bürgerlichen Zweigen des Staatslebens, entweder schon eingeführt oder beabsichtigt, zusammengehalten werden, so steht es allerdings aus, als ob es mit dem alten England und seiner Grundlage Germanischer Freiheit und Germanischen Rechtes auf die Neige gehen wolle, und als wenn die Insel ihre für die Belehrung Europa's und seine Verknüpfung mit fernen Gestaden so wichtige Rolle jetzt, nachdem sie ihren Glanzpunkt erreicht, auszuspielen beginne.

* **London**, 12. Septbr. [Tagesbericht.] Der Baron Gersdorff ist mit einer besonderen Mission des Königs von Sachsen in Osborne eingetroffen. Graf Clarendon wird sich heute ebendahin begeben. Ihre Majestät die Königin, der Prinz Albert und sechs ihrer Kinder werden am Donnerstag Morgen um 8 Uhr auf der Great-Northern-Eisenbahn abreisen, in York frühstücken, in Holyrood übernachten und am folgenden Nachmittag in Balmoral eintreffen. — Der Correspondent des „Chronicle" in Boulogne hatte neulich zwei Toaste wörtlich, Französisch, mitgetheilt, die bei dem Abschiedsdiner ausgebracht worden. Louis Napoleon hatte getrunken auf „die Flaggen von England und Frankreich, die vereint den Regenbogen der Freiheit bildeten und Sieg über den Despotismus bedeuteten!" Der Prinz Albert hatte geantwortet mit dem Wunsche: „Se. Kaiserl. Majestät bald als Gast des Englischen Volkes und der Königin von England zu begrüßen." Während die „Post" heute über den ersten Toast einen schwärmerischen Artikel schreibt, zeigt zufällig das „Chronicle" an, daß sein Correspondent falsch unterrichtet gewesen; es sei keine Rede, kein Toast, keine Demonstration vorgekommen. Erst hatte also der Correspondent sich wesentlich geirrt und dann die „Post" noch wesentlicher. —

Spanien.

* [Zur Situation.] Wir haben gestern an dieser Stelle einem Spanischen Legitimisten das Wort gelassen, mit dessen Gefühlen wir voll sympathisiren, dessen Hoffnungen wir aber nicht, wenigstens nicht in gleichem Grade, theilen. Wir zweifeln nicht, daß sich, wie immer in Noth und Drang, das royalistische Bewußtsein im Volke schärfer aussprechen wird in Spanien; aber wir sehen für den Augenblick nirgends auch nur den Anfang zu einer royalistischen Erhebung. Die Andeutungen der Madrider Blätter über „Carlistische Bewegungen" in der oder jener Provinz sind sehr unbestimmt und wären sie das auch nicht, so sind solche Bewegungen selbst doch nicht nothwendig die Vorboten einer wirklichen Erhebung. Eine royalistische Schilderhebung in Spanien hätte unseres Erachtens überhaupt nur dann etwas zu bedeuten, wenn entweder der legitime „König" selbst, oder Einer der Infanten als sein Lieutenant, oder wenigstens Einer der großen Generale der Legitimität an der Spitze stünde. Der legitime „König" aber ißt das „Brot des Verbannten" zu Neapel, sein Bruder der Infant Don Juan und der Oheim Infant Don Sebastian scheinen, wie der Vater Don Carlos, mehr mit religiösen Uebungen als mit politischen Dingen beschäftigt zu sein. Von den berühmten Generalen des Spanischen Königthums scheint kaum noch Einer am Leben und zugleich beim Königthum geblieben zu sein, außer dem gefürchteten Grafen von Morella; dieser aber, Don Ramon Cabrera, weilt in den Seebädern von Dieppe. — Das ist's, was wir selbst von den Hoffnungen unseres Herrn Correspondenten in Spanien halten, wobei wir freilich gern zugeben, daß sich die Sachlage mit einem Schlage umgestalten kann. Was die Hoffnungen des Spanischen Herrn auf das Ausland betrifft, so scheint er ihnen selbst nicht viel Werth beizulegen, und er thut recht daran, denn wenn auch der Kaiser der Franzosen gewiß keine Regentschaft Montpensier duldet, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß er das Königthum Don Carlos VI. lieber sähe; und wenn England das Iberische Reich unter dem jungen König von Sachsen-Braganza und der Tochter der Königin Isabelle aufgegeben hat, so zweifeln wir doch nicht daran, daß Lord Palmerston die Errichtung einer Iberischen Republik, etwa unter der Präsidentschaft Orense's, der Restauration des legitimen Spanischen Königthums weit vorzieht.

— Ein Spanier sagt uns: Espartero sitzt zwischen

Berliner Zuschauer.

Berlin, 15. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Ihre Erlaucht die Frau Gräfin v. Stolberg-Wernigerode aus Wernigerode. Graf v. Stolberg-Wernigerode aus Wernigerode. — Hotel des Princes: Graf zu Dohna, Königl. Kammerherr und Major a. D., aus Canthen. v. Borcke, Königl. Kammerherr, aus Mellenbeck. — Hotel de Petersbourg: v. d. Knesebeck, Regierungsrath, aus Hitzacker. Frhr. v. Fürstenberg aus Herdingen. von Oordt, Marine-Ingenieur, aus Rotterdam. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Bothmer, Major und Commandeur des 5. Kürassier-Regiments, aus Hermstadt. v. Platonoff, Kaiserl. Russischer Staatsrath, aus Warschau. — Hotel de Rome: Baron v. Koskul, Gutsbesitzer, aus Riga. — Victoria-Hotel: Graf v. Schlieffen aus Schlieffensberg. v. Kommerstädt, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Ober- und Unter-Schönfeld. — Hotel de France: v. Monsterberg, Premier-Lieutenant im 9. Infanterie-Regiment, aus Stettin. — Hotel de Brandebourg: Frhr. v. Gerßdorff aus Wallersdorf. — Czech's Hotel: v. Sallawa, Kreisdeputirter, aus Maczejkowitz. — Schlösser's Hotel: v. Bernhardi aus Cunersdorf. — Kellner's Hotel: v. Romberg aus Saatzke. v. Kamecke aus Lustebuhr. Graf Kleist v. Nollendorf, Königl. Landrath a. D., auf Knauten.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. September, um 2 Uhr nach Potsdam: Der Oberstkämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna. — Um 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Carl. — Ihre Majestäten der König und die Königin fuhren um 4¼ Uhr mittels Extrazuges nach Potsdam.

— s Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Adalbert, Prinz Friedrich Karl und der Prinz-Regent von Baden beehrten gestern Abend die zum Besten der Ueberschwemmten im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gegebene Vorstellung mit Höchstihrem Besuch und verweilten bis zum Schluß.

— n Se. Hoh. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen begleitete gestern höchstseine Gemahlin Ihre Königl. Hoh. die Frau Erbprinzessin ins Königl. Schauspielhaus (Coriolan). Auch Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht (Sohn) wohnten der Darstellung bis zum Ende bei.

— s Se. K. H. der Prinz Adalbert hat der Köpnicker Schützengilde, auf deren diesjährigem Schützenfest der Königsschuß für Se. K. H. gethan wurde, einen schönen silbernen Pokal verehrt.

— s Alexander von Humboldt Exc. beging gestern seinen 85. Geburtstag. Er ist am 14. Septbr. 1769 in Berlin geboren.

— s Der Einweihung des neuen katholischen Krankenhauses in der großen Hamburger Straße wohnten außer dem General-Polizei-Director v. Hinckeldey, dem Bürgermeister Naunyn und mehreren Königl. Beamten und Magistratsmitgliedern auch zwei evangelische Prediger, Superintendent Schulz von der Sophienkirche und Prediger Dahms von der Georgenkirche in ihrer Amtstracht bei.

— : Nächsten Sonntag Abend 6 Uhr wird in der Dreifaltigkeits-Kirche die Abordnung des Missions-Predigers Hanspach und des Missionars Dr. Goecking nach China stattfinden, und zwar unter Mitwirkung des Hof-Predigers Dr. Krummacher, so wie der Pastoren Knaak und Orth.

— : Im hiesigen Missions-Seminar bereiten sich gegenwärtig sieben junge Theologen für das Missions-Predigtamt vor. Vier Nachfolger derselben befinden sich zur Zeit noch auf auswärtigen Gymnasien.

— H [Ein Morgen vor der großen Parade.] Heute Morgen bot Berlin wieder ein Mal jenen specifisch-soldatischen Anblick, der ihm sonst noch viel mehr eigen war als seit den letzten Jahren, in welchen Handel und Industrie in so gewaltigen Proportionen gewachsen sind, daß das stolze Hamburg füglich als der Seehafen Berlins betrachtet werden kann. Die Friedrichsstadt „erdröhnte in Waffenklang", die Garde-Truppen zogen zur großen Parade nach dem Kreuzberge. Die stille Wilhelmsstraße herauf rasselte die reitende Artillerie, und die alten, steinernen Helden des großen Friedrich auf dem Wilhelms-Platze schauten zufrieden nieder, als sie dahin rollten die blanken Geschütze mit dem schwarzen Mund, der die ultima ratio der Preußenkönige donnernd verkündet. Am Platz von Belle-Alliance schmetterten die Trompeten der stolzen Garde-Kürassiere und der schmucken Garde-Dragoner, deren blaue Waffenröcke vorzüglich an das Wort des Dichters erinnern „Alles blau, nichts als Himmel und Preußen." Die Friedrichsstraße hinauf aber, Bataillon auf Bataillon unter herzstärkendem Trommelschlag oder rauschender Musik die Garde-Infanterie; die Fahnen, von deren goldenen Spitzen im Morgenschein Preußens Kriegsglorie leuchtet, ragen aus dem Gewimmel der schwarzen und weißen Helmbüsche, der Gardestern blitzt und funkelt und die Waffen klirren in den Trommelschlag und in die frischen Marschtakte der Musik. Aber nicht allein die Alexandriner marschiren nach den Klängen der Musik, nicht allein die Bataillone vom Kaiser Franz- oder vom zweiten Garde-Regiment zu Fuß folgen in Berlin dem Kalbfell, nein, die gesammte Berliner Jugend, von sorgenden Müttern soeben frisch gekämmt und gewaschen, sie marschirt mit und kommt heute sicher zu spät in die Schule, wo dann der Herr Lehrer, gern der eigenen Jugend gedenkend, minder streng als an andern Tagen, halblächelnd die „große Parade" als Entschuldigung gelten läßt. Und nicht die Jugend von 5—14 Jahren allein zieht mit, auch die Schaar der Beamten, die das Actenbündel unter dem Arm nach dem Bureau eilt, sie marschirt mit im Tact auf dem Trottoir nebenher, so lange es irgend geht. Wenn es aber das Beamtengewissen nicht weiter gestattet, so bleibt man stehen, der Eine an jener, der Andere an dieser Ecke, die Lippe summt halblaut den Marsch nach, das Auge blickt stolz auf die Krieger und das Herz wird weiter, denn sie Alle, Alle waren ja einst auch Soldaten des geliebten Preußenkönigs, und ihre Söhne sind es oder werden es doch sein. Gruppen bilden sich an den Ecken, die Compagnieen der Gardes du Corps reiten einher, auf gewaltigen Rossen gewaltige Menschen. „Dabei hab' ich gestanden", bemerkt ein alter, stattlicher Kanzleibote stolz und laut, und mit wirklicher Achtung blickt der Kreis auf den Mann, der „bei der Garde du Corps" gestanden. Aber nicht allein auf den Straßen ist's lebendig, nein, der eherne Klang der Trompete setzt auch das Innere der Häuser in Bewegung, und der Trommelschlag wirbelt die Hintergebäude und Werkstätten wach. Der Meister und die Gesellen treten an die Thüren, halb mitleidig blickt der Preuße den Ausländer an, der keinen Theil hat an dieser Preußischen Herrlichkeit, und der ächte Berliner meint etwas hochnäsig zu dem aus der Provinz: „Na nu? die Garde, wat meenste, Fleisch?" Dort läßt ein Vater seinen „Jüngsten" auf dem Arm tanzen nach der Musik, und die Hände des jungen Preußen strecken sich jubelnd aus nach der leuchtenden Waffenherrlichkeit seines Vaterlandes; hier bemühen sich stattliche Köchinnen und bewegliche Dienstmädchen, unter dem kriegerischen Gewimmel ihre Bekannten zu erspähen, und sie finden sie sicher, denn sie sind mit den zahlreichen militairischen Rang-, Dienst-, Bataillons- und Compagnie-Abzeichen viel bekannter und vertrauter, als mancher Zeitungsschreiber. Aus den Fenstern aber schaut manch schmuckes Kind den Bataillonen nach, und manch alter Held stellt die Morgenpfeife weg und stellt sich selbst in's Fenster, straff in dienstlicher Haltung. Alles ist an den Fenstern, die Kinder zuerst, die indeß nicht unterlassen haben, „Muttern" aus der Küche zu holen, daß sie ja kein Bataillon versäume. So steht es aus auf der Friedrichsstadt in Berlin am Morgen einer Parade auf dem Kreuzberge, soldatisch und Preußisch ganz und gar; solcher Anblick aber gemahnt uns immer an das Zeughaus unter den Linden. Das ist auch außen geschmückt mit aller Kriegsherrlichkeit und lichter Waffenfreude, mit Trophäen, Waffen und Fahnen, drinnen aber im Hofe sieht man von Schlüter's Meisterhand die sogenannten „Masken", Gesichter von sterbenden Kriegern, den Tod in dem verschiedensten Ausdruck; das ist die andere Seite. Nun, wir sind überzeugt, daß das „herrliche Kriegsheer" unseres Königs, das heute so kriegerisch-prachtvoll geschmückt einherzieht, noch leuchtender und herrlicher erscheinen wird an den Tagen, wo die „andere Seite" aufgeschlagen wird. Wir rühmen uns nicht, besser zu sein als unsere Väter; aber schlechter als sie dürfen wir nicht sein, denn deshalb sind wir Preußen!

— †§ Die heutige große Parade der Truppen des Garde-Corps fand Vormittags um 10 Uhr auf dem Kreuzberge statt, und zwar auf dem hinter der Hasenhaide gelegenen Terrain. Sie wurde in Abwesenheit des commandirenden Generals des Garde-Corps von dem General-Lieutenant Grafen v. Waldersee commandirt. Die Aufstellung der Truppen war folgende: Im ersten Treffen: Die Infanterie, commandirt von dem General-Lieutenant v. Möllendorff; auf dem rechten Flügel die Leib-Gendarmerie. Vom rechten Flügel ab, das 1. und 2. Garde-Regiment z. F. unter General-Major Graf v. Schlieffen; das Kaiser Alexander und Kaiser Franz Grenadier-Regiment unter General-Major von Kropff; das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, das Lehr-Infanterie-Bataillon, Garde-Schützen-Bataillon, Garde-Jäger-Bataillon und die Garde-Pionier-Abtheilung (linker Flügel) unter Gen.-Major v. Brauchitsch. Im zweiten Treffen die Cavallerie, commandirt vom General-Major von Schlemüller; vom rechten Flügel ab, das Garde-Husaren-, 1. Garde-Ulanen-Regiment, sowie das Regiment Garde du Corps, unter General-Major Prinz Friedrich Carl von Preußen K. Hoh.; das Garde-Kürassier-Regiment, 2. Garde-Ulanen- und Garde-Dragoner-Regiment, unter Oberst v. Derenthall. Links daneben die gesammte reitende Garde-Artillerie und Garde-Fuß-Artillerie, unter ihrem Commandeur Oberst von Röhl, 11 Batterieen mit 88 bespannten Geschützen in zwei Reihen hinter einander. Die Infanterie in Colonnen in Compagnie-Front; die Compagnieen hinter einander. Sämmtliche Truppen waren im Parade-Anzuge mit Gepäck, das 1. Garde-Regiment in Grenadiermützen erschienen, die verschiedenen Regimenter mit Fahne und Regiments-Musik an der Tête. Schon von 8 Uhr an hatten die Truppen sich in Bewegung gesetzt nach der zur Parade bestimmten ausgedehnten Fläche zur Linken der Chaussee nach Tempelhof. Se. Majestät der König traf bald nach 10 Uhr auf dem Paradeplatze ein. Allerhöchstderselbe hatte, wie wir erfahren, von Potsdam aus die Eisenbahn bis zu dem Dorfe Schöneberg benutzt und dort ein bereit gehaltenes Pferd bestiegen. Gefolgt von den hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses, dem Prinzen Friedrich der Niederlande K. H., dem Prin-

zwei Stühlen, den Exaltirten und O'Donnell. Es giebt da eine stillschweigende Coalition, und der Plan sei, Espartero in den Cortez zu fassen; er hat nicht eine Spur von Rednertalent.

— Der „Messager de Bayonne" bestätigt in einer Correspondenz aus Spanien die fortwährenden „geheimen Bewegungen" der carlistischen Partei seit den ersten Tagen der Revolution bis auf den heutigen Tag. An verschiedenen Punkten sind vereinzelte Banden von 20 bis 30 Mann erschienen und, obschon vertrieben, doch niemals vollständig vernichtet werden.

Niederlande.

* Gravenhaag, 13. Sept. Se. K. H. der Erbgroßherzog von Weimar (Sohn Ihrer K. H. der Prinzessin Sophie von Niederland) verließ heute Scheveningen, wo er während zweier Monate Bäder genommen hatte. Er ging nach Soestdijk ab, wo seine fürstliche Mutter sich befindet.

— Der „Staats-Courant" veröffentlicht das Programm der Eröffnungsfeierlichkeit der Generalstaaten, die am 18. September durch den König in Person stattfinden wird.

Belgien.

* Brüssel, 13. Sept. Die Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende. Delfosse, der letzte Präsident der Kammer der Repräsentanten, war nach Laeken zu Sr. Maj. dem Könige berufen, und Se. Maj. beauftragte ihn, ein neues Ministerium zu bilden. Er hat aber diesen Auftrag abgelehnt. Delfosse ist ein enragirter Liberaler, übrigens neulich erst wieder viel genannt, als er, zur Königlichen Tafel geladen, diese Einladung ausschlug, weil er nicht den Vortritt vor dem Cardinal Erzbischof von Mecheln haben sollte. Delfosse hat also selbst anerkannt, daß ein Partei-Ministerium, wie seine Freunde es wünschen, nicht möglich ist. Was soll nun noch das Geschrei der Clique Verhaegen, Frere Orban 2c.?

* Dornyk (Tournai), 12. September. [Ankunft des Königs und der Königl. Familie.] Dornyk ist hinter Kortryk nicht zurückgeblieben. Ueberall Triumphbögen, Flaggen, Kränze, Guirlanden, Statuen und Vivat rufende Massen. Die Königl. Kinder nahmen Wohnung bei der Frau Baronin Polain-Lefebvre, geb. Herzogin Descazes, der König im bischöflichen Palaste. Gestern kamen die Prinzen und die Prinzessinnen an, heut Se. Maj. Die Königl. Kinder benutzten den gestrigen Tag zur Besichtigung der Stadt. Lange weilten sie besonders in dem Dome, in der prächtigen uralten Basilica St. Eleutheri. Dieses Gotteshaus hat das ganze Mittelalter an sich vorüberziehen sehen. Jene Deutschen Franken haben es gebaut, die dann von diesem Mittel- und Keimpunkte der Germanischen Welt nach Westen gingen, um den Thron der Merovinger und den Grund des heutigen Frankreich zu errichten. 822 haben die Normannen schon ihre zerstörende Hand an den Dornyker Dom gelegt, dessen Seitenpforten noch heut in ihren Basreliefs satyrische Anspielungen auf die Verwüster zeigen. Der Chor, dessen riesige Verhältnisse den Vergleich mit den größten und schönsten Kathedralen aushalten, zeigt auf einem seiner Glasfenster ein Bild: die Gründung der Kirche durch König Chilperich darstellend. Hier empfing der Bischof von Tournai am Fuße des Altars die Prinzen und Prinzessinnen und begrüßte sie, nachdem der Vorsitzende der Dom-Restaurations-Commission den Herzog von Brabant mit folgenden sehr hübschen Worten begrüßt hatte: „Monseigneur! Es sind ungefähr 15 Jahre, daß ein junger Prinz an der Hand König Ludwig Philipp's von Frankreich die Gemälde-Galerie von Versailles besuchte. Der König zeigte ihm die Statue des Chlodwig und sagte: „Das ist Chlodwig, erster König von Frankreich." „Verzeihung, Großpapa — erwiederte der Prinz — das ist der König von Dornyk und darum also der erste König von Belgien. Dieser Prinz, Monseigneur, besucht jetzt diese Kathedrale, die durch seinen Vater, unsern König Leopold, restaurirt ist." Der Segen des Bischofs, herrliche, alte Kirchenmusik und die prächtigen Improvisationen, welche die scheidende Sonne durch die gemalten Fensterscheiben auf den Boden der Kirche zeichnete, beschloß diesen Besuch.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. September. [Reichsrath. Wahlen.] An die Mitglieder des Reichsraths ist die „Staatsrechenschaft" für das letzte Finanzjahr vertheilt. Bei der gestrigen Wahl der Wahlmänner für das Landsthing sind ausschließlich die von der Oppositions-Presse Vorgeschlagenen gewählt worden.

Griechenland.

Athen, 8. Sept. (T. C.-B.) Die Cholera ist erloschen. Die Franzosen beabsichtigen hier zu überwintern.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Endlich ist die vielbesprochene Expedition im Schwarzen Meere unter Segel, bedeutender als jede, die in früheren Kriegen Großbritannien allein oder gemeinschaftlich mit Anderen ausgesendet hat. Den neulichen Artikel des „Moniteur", welcher neben Sebastopol noch Anapa, Feodosia (Kaffa), Odessa als mögliche Zielpunkte angab, konnte man für eine ziemlich ungeschickte Kriegslist halten, besonders da gegen jeden derselben Bedenklichkeiten auf der flachen Hand liegen. Neuerdigs hat dasselbe amtliche Blatt sich corrigirt durch die Versicherung, es gelte Sebastopol und der daselbst ankernden Russischen Flotte. Bemerkenswerth erscheint dabei die dem gewöhnlichen Posaunenton der Französischen Presse sonst fremde Vorsicht, womit auf die großen Schwierigkeiten des Unternehmens und die Möglichkeit hingewiesen wird, daß es allenfalls auch mißlingen könne.

Erstere sind allerdings bedeutend, zumal im Anfang des September, wo dort jeder verlorne Tag das Wagstück immer mißlicher macht. Ohne Kenntniß von den Maaßregeln der Russischen Regierung, dürfen wir doch voraussetzen, daß nicht allein Sebastopol mit allen Bedürfnissen zu ausdauerndem Widerstande reichlich versehen, sondern daß auch unabhängig von der Garnison des Platzes eine verhältnißmäßig starke Streitmacht in der Halbinsel versammelt sei. Diese muß durchaus überwältigt werden, ehe man zum regelmäßigen Angriff der Festung schreiten kann.

Eingestanden wird, daß zwei Fahrten nöthig seien, um die Expeditions-Truppen auf den Schauplatz ihrer Thätigkeit zu versetzen, — ein Gegenstand von nicht geringer Bedeutung! Unter dem Schutze von vielleicht mehr als tausend Geschützen schwersten Kalibers wird die Landung wohl ohne erhebliche Schwierigkeit oder Gefahr stattfinden. Sodann folgen aber mehrere Tage von höchster Bedenklichkeit, welche leicht zu entschiedener Niederlage führen können, wenn der Russische Anführer neben genügenden materiellen Mitteln Umsicht, rasche Entschlossenheit und Thatkraft besitzt. Gelingt ihm kein entscheidender Schlag, so müssen die Verbündeten ihn herbeiführen, d. h. den Gegner entfernen, was nur mittels einer gewonnenen Schlacht geschehen kann. Hierauf erst wird es möglich, den eigentlichen Zweck, die Eroberung von Sebastopol, ins Auge zu fassen.

Es hieße in den Bereich der Wein- und Bierstuben-Politiker einbrechen, wenn wir — obenein ohne Localkenntniß — den wahrscheinlichen Ausgang der Schlacht, beziehungsweise der Belagerung weitläufig zu erörtern versuchten. Davor ist indeß der Leser bewahrt; wir gehen sogleich zu andern Fragen über. Offenbar kann nur eines von zwei Dingen eintreten: entweder das kecke Unternehmen scheitert, oder es gelingt, und die Folgen davon sollen uns hier morgen beschäftigen. *†*

= Paris, 12. Sept. Wer hier Gelegenheit hat, einen Blick hinter die politischen Vorhänge zu werfen, dem kann es nicht entgehen, daß man seit einigen Tagen weniger aufgebracht ist gegen Berlin, als gegen Wien. Wir bemerken dies nicht, weil wir etwa großen Werth auf die Laune Frankreichs legten, sondern nur um die Thatsache zu constatiren, daß man hier dafür hält, die Preußische Politik sei immer aufrichtiger gewesen, als die Oesterreichische. Die Freundschaft ist jedenfalls jetzt nicht sehr lebhaft zwischen Oesterreich und dem Westen. Auch zwischen Oesterreich und der Pforte giebt es Mißverständnisse, wenn die hiesige „Presse" gut berichtet ist. Omer Pascha, heißt es hier, habe nicht zugeben wollen, daß die Proclamation des Generals Heß veröffentlicht werde, weil der General die Autoritäten darin aufforderte, sich in allen Geschäftssachen an den General Coronini zu wenden. (Dies ist schon anderweitig ähnlich berichtet.)

Von der Donau.

Bukarest, 6. Septbr. Heute Vormittags 10 Uhr sind (wie schon bekannt) die beiden Oesterreichischen Brigaden Burlo und Schwarzel, an deren Spitze der Corpscommandant Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini und der Feldmarschall-Lieutenant Baron Alemann sich befanden, hier eingerückt. Vor der Barrière der Kronstädter Straße passirten dieselben vor dem Corpscommandanten die Revue, welcher auch Omer Pascha beiwohnte. Am linken Flügel der Truppen standen zwei Türkische Brigaden mit 16 Geschützen und 4 Escadrons Cavallerie, nebst 2 Bataillons Walachische Miliz. Nach der Besichtigung erfolgte die Defilirung der Oesterreichischen, hierauf der Türkischen und zuletzt der Walachischen Truppen. Das schöne Wetter hatte die neugierige Bevölkerung in Massen herbeigezogen. Die hiesigen Civil- und Militair-Behörden waren dem Corpscommandanten Grafen Coronini bis zum Aufstellungsplatze vor der Barrière entgegen gezogen und begleiteten ihn bis zu dessen Wohnung. — Die bisher durch Walachische Miliz besetzte Hauptwache wurde gleich beim Einrücken von einer Oesterreichischen Abtheilung bezogen. Beide Brigaden sind in der Stadt einquartiert, nur die Geschütze und Munitionswagen, so wie die Brücken-Equipagen befinden sich unter gehöriger Bedeckung außerhalb der Stadt.

— Aus Bukarest geht uns jetzt erst ein älteres Schreiben vom 2. Septbr. zu, wonach von Seiten der Türkischen Behörden der Beschluß gefaßt war, sämmtliche daselbst sich aufhaltende Russische Unterthanen innerhalb einer Frist von 8 Tagen aus dem Lande zu verweisen, sofern sie nicht die Erklärung abgäben, daß sie sich unter die Landesprotection, d. h. jetzt die Türkische, stellten, und außerdem zwei Grundbesitzer als Bürgen für ihr ruhiges Verhalten beibrächten. Von dieser Maaßregel, die man beinahe allgemein als eine unnöthige Härte betrachtete und deren Zurücknahme daher vielseitig gewünscht wurde, würden 120 Personen betroffen werden, worunter 4 verabschiedete Offiziere, 8 seit langer Zeit in Bukarest ansässige und meist angesehene Kaufleute und 108 Droschkenkutscher, von denen die Mehrzahl der Secte der Philipponen angehört, die, als solche aus Rußland ausgewiesen, von dem Russischen General-Consulate nicht als Russische Unterthanen, sondern nur als Schutzverwandte vertreten wurden. (P. C.)

— Aus Bukarest den 7. Sept. berichtet man, daß Omer Pascha an diesem Tage großen Kriegsrath gehalten habe, der den Feldzug gegen Bessarabien zum Gegenstande hatte. An die sämmtlichen detachirten Befehlshaber sind gleich nach Beendigung der Berathungen Couriere abgegangen. Die sämmtlichen zwischen Kalarasch und Ibraila stehenden Türkischen Truppen bewegen sich über die Donau nach der Dobrudscha. Daß das Hauptquartier Omer Pascha's nach Ibraila kommt, ist eine ausgemachte Sache. Doch soll dies erst im October geschehen. (Wir wollen diese Bessarabische Expedition doch lieber erst abwarten.) Alle Ungarischen, Oesterreichischen, Polnischen und Italienischen Flüchtlinge, welche in der Türkischen Donau-Armee theils als Offiziere, theils als Unteroffiziere dienten, wurden durch Generalsbefehl Omer Pascha's vom 29. August zur Armee in Anatolien überwiesen und sind am 3. Sept. bereits von Bukarest über Silistria nach Baltschik abgegangen, um sich dort aus den verschiedenen Stationen zu sammeln und einzuschiffen.

— Ueber die Expedition nach Sebastopol meldet der „Soldatenfreund": Das zur Blokade bestimmte Geschwader hat weder Marinesoldaten noch Landtruppen an Bord. Es besteht aus 40 Dampfern und 30 Zwei- und Dreideckern. Die Aufgabe dieser Flotte ist bekanntlich die Ueberwachung der im Hafen von Sebastopol geborgenen Russischen Kriegsschiffe, um sie an dem Auslaufen in die hohe See zu hindern. Das Gros der Armada soll nach übereinstimmenden Berichten aus Varna auf einem Küstenpunkte zwischen den Anhöhen bei Sebastopol und dem Flüßchen bei Balaklava ausgeführt werden. Die Landung geschieht unter dem Schutze der Schiffskanonen mit Beobachtung jener Maaßregeln, die beim Schlagen einer Brücke über einen großen Strom Angesichts des Feindes getroffen werden. Die Feldbefestigungen des betreffenden Pivots werden sehr rasch ausgeführt werden. Es sind zu diesem Behufe mit den hierzu nöthigen Materialien und Geräthschaften 20 Schiffe beladen. Eben so viele Schiffe sind mit Lebensmitteln für 90,000 Mann auf 6 Wochen, dann mit der nöthigen Munition befrachtet. Es ist selbstverständlich, daß der Landung die Belagerung gegen irgend ein detachirtes Vorwerk nicht wird unmittelbar folgen können. Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß die Festung Sebastopol selbst ohne die Schiffs-Equipage eine Garnison von nur 10,000 Mann habe. Das Gros des Russischen Armee-Corps in der Krim lagert bei Bakczisarai in der Stärke von 24,000 Mann; in Simferopol, Karassu-Bazar und Feodosia stehen andere 24,000 Mann. Die Aufgabe der letzteren Streitkräfte ist, sich auf jenen Küstenpunkt sogleich in Bewegung zu setzen, welcher vom Feinde am meisten bedroht wäre. Es wird zwar Seitens der feindlichen Flotte auch eine Diversion gegen Feodosia unternommen werden, da aber der wirkliche Angriff von Balaklava erfolgt, so werden sich binnen 24 Stunden die Russischen Truppen auf der Straße nach Bakczisarai sammeln und nach dem Ansichziehen der Reserven den vordringenden alliirten Truppen eine Schlacht anbieten. Angriff und Vertheidigung werden, dessen kann man sicher sein, mit eben so großer Vorsicht und Berechnung aller Umstände, aller Folgen, — als auch mit unzweifelhafter Tapferkeit ausgeführt werden. So weit menschliche Voraussicht reicht, wäre anzunehmen, daß die Truppen der Alliirten, in der Stärke von 75,000 Land- und 20,000 Marinesoldaten, sowohl an Mannschaft, als an auserlesenem Kriegsmaterial den Russen überlegen sind. — So der „Oesterreichische Soldatenfreund".

?? Paris, 12. Sept. Man versichert, der Französische Admiral Hamelin habe jede Verantwortlichkeit für die Expedition nach der Krim von sich abgelehnt, und auch der Herzog von Cambridge und Prinz Napoleon hätten sich gegen die Unternehmung ausgesprochen gehabt. Da die Englischen und Französischen Truppen von den Krankheiten sehr gelitten haben, so fürchtet man, daß die Seekrankheit während der Ueberfahrt die Cholera erzeugen werde.

— Das „Morning-Chronicle" scheint die sanguinische Zuversicht, mit der es seit Wochen den Fall von Sebastopol prophezeit hat, herzlich zu bereuen. Es ermahnt die gesammte Englische Presse zu bedenken, daß die Krim-Expedition am Ende keine Spazierfahrt, sondern ein außerordentliches Wagniß ist. Eine schwer beladene Flotte von Transportschiffen könne leicht an den zornigen Elementen einen furchtbarern Feind finden, als an den Heerschaaren des Autokrators. Zu einer glücklichen Handlung gehöre das ruhigste Wetter. Aequinoctialstürme seien höchst gefährlich. Viele unserer Offiziere und Soldaten hätten noch nie einen Feind gesehen, und ein großer Theil der Armee bestehe aus Invaliden oder Reconvalescenten u. s. w. Es gezieme sich daher für ein christliches Volk, nicht in übermüthigen Hoffnungen zu schwelgen, sondern in Demuth und Gottergebung den Ausgang abzuwarten.

Man sieht, dies klingt ganz anders, als vor einigen Wochen. Die andern Englischen Blätter äußern sich in ähnlicher Weise und es ist allerdings klug, daß sie ihr Publicum nicht über die Ungewißheit des Erfolges täuschen.

Schließlich stellen wir hier noch die folgenden telegraphischen Depeschen des Correspondenz-Büreaus zusammen:

Wien, 14. September. Am 12. d. sollten die Oesterreichischen Truppen auch die Moldau betreten. Am 4. d. ist der größte Theil der Pontus-Expedition abgegangen. (Die Daten wechseln hierin fortwährend, doch ist das am Ende gleichgültig.) — Schamyl hat bei Tiflis einen bedeutenden Sieg über die Russen errungen. Zwischen der Türkei und Persien steht ein Bruch bevor.

Triest, 14. September, Morgens. Der fällige Dampfer ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 4. d. Nach demselben war die Pontus-Expedition am 2. größtentheils in Varna eingeschifft; der Angriff auf Sebastopol wird am 20. d. erwartet. — Das Russische Sommerlager in Kacheta ist von den Tscherkessen überrumpelt worden. Vierzig Russische Adels-Familien sind dabei theils umgebracht, theils in Gefangenschaft abgeführt worden. Eine Persische Karavane wurde von Russischer Kavallerie bei Bajazet aufgehoben. — Moritz Hartmann (der Correspondent der Kölnischen Zeitung im Orient) ist nach Oesterreich abgeführt worden. — Aus Smyrna vom 6. d. Mts. bringt der Dampfer die Mittheilung, daß der Französische Admiral in den Griechischen Gewässern, Barbier le Tinan, in Smyrna angekommen sei. Die Cholera ist dort vollständig erloschen.

Triest, 14. September, Nachmitt. Die Triester Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 4. d.: Der diplomatische Verkehr zwischen der Pforte und Persien ist abgebrochen. Tiflis ist von Schamyl ernstlich bedroht.

[Ueber die Schlacht unweit Kars] in Anatolien, wo der Russische General Bebutoff die Türken total schlug, sind schon mehrere Detail-Berichte von uns mitgetheilt worden. Jetzt bringt die Times noch einen Bericht darüber, von ihrem Correspondenten, der sich in Kars selbst befindet, und obschon in der Hauptsache sich in demselben nichts Neues findet, wirft dieser Britische Bericht doch interessante Schlaglichter auf einzelne Verhältnisse. Deshalb geben wir hier einen Auszug aus demselben. Der Times-Correspondent schreibt: „Am 3. August brachte den Türken ein Adjutant aus Bajazet die Nachricht, daß dort 8000 Türken unter Selim Pascha (nicht zu verwechseln mit dem Commandanten gleiches Namens auf der Circassischen Küste) von 11000 Russen geschlagen worden, und daß der Feind 8000 Mann stark gegen Erzerum vorrücke. Diese Nachricht wurde bald von Spionen und Kundschaftern bestätigt, nach deren Aussage der Feind bereits Toprakkalé erreicht hatte und blos ein Theil von Bebutoff's Armee war, die uns im Rücken angreifen wollte, während Bebutoff selbst mit dem Rest seines Corps uns von vorn anfallen sollte. Eine saubere Post für Zarif Pascha und seine dummen Collegen. Der Muschir berieth sich erst mit den Türkischen Generalen. Aber Türkischer Rath war mehr als theuer — er war nicht zu haben. So mußte er sich endlich an Guyon (Franzose) wenden. Dieser rieth zum augenblicklichen Angriff auf die geschwächte Abtheilung Bebutoff's und nachher zu einem eben so raschen Angriff auf die Colonne, die sich gegen Erzerum bewegte. Dies war am Abend des 3. Guyon wollte dieselbe Nacht durchmarschiren und am 4. bei Tages-Anbruch den Feind angreifen. Der furchtsame (Türkische) Ober-Commandant sagte ja, aber bestand darauf, bis zum 6. zu warten, weil der 4. und 5. nach dem Türkischen Kalender unter dem Zeichen des Widders oder Krebses, oder sonst einer bösen Bestie stehen und unglückliche Tage seien. Da half kein Zureden. Es blieb beim 6. Am 5. wurde gerüstet. Aber Guyon's Plan, eine Stunde nach Sonnenuntergang aufzubrechen, um beim hellen Mondlicht zu marschiren, scheiterte wieder an der Dummheit und Trägheit des Muschir. Und dieser Schnitzer hatte die schlimmsten Folgen. Es ward Mitternacht, ehe die Truppen sich aus dem Lager rührten. Fort war der Mondschein, und die Finsterniß führte zur schrecklichsten Verwirrung. Mit Noth wurden Fackeln herbeigeschafft, bei deren trübem Lichte die 35,000 Mann, Artillerie, Cavallerie und Infanterie in größter Unordnung fortstolperten. Beim Morgengrauen hatte man plötzlich die Russen in einer Entfernung von einigen hundert Yards vor sich. Nach einer halben Stunde war man in Schlachtordnung. Zu erwähnen ist, daß die Vorhut, aus 5 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons irregulärer Reiterei und einer Berg-Batterie bestehend, schon früher in der Nacht abgeschickt worden war, um die Höhen zu besetzen, die das Russische Lager beherrschten, und jetzt den rechten Russischen Flügel bedrohte. Der Feind, der 16 Bataillone und 4 Reserve-Bataillone zählte, hatte eine vortheilhafte Position auf einem Abhang rechts von seinem Lager inne. Eine Türkische Batterie eröffnete den Tanz, und bald war die Kanonade allgemein."

Die jetzt folgenden militairischen Details des Berichtes sind ohne Interesse. Sodann fährt der Englische Bericht fort: „Zuerst war das Glück auf Seite der Türken. Dann wandte sich das Schicksal der Schlacht. Resul Pascha gab zuerst das Zeichen zur Flucht. Gegen Infanterie und Cavallerie stand er mit seinen Arabern ziemlich fest, allein beim ersten Kanonenschuß flohen sie unverfolgt bis außer Schußweite. Das ansteckende Beispiel begann auf die reguläre Cavallerie zu wirken. Guyon beorderte daher Vely Pascha, den Führer des rechten Flügels der 2. Division, die erste zu unterstützen. Vely Pascha, vermuthlich eifersüchtig, wollte nur einem directen Befehl des Muschir gehorchen. Ja, wo war der Muschir? Eine Stunde später kam er todtenblaß, ohne Fez, herangallopirt, in einem Zustande tragikomischer Angst darüber, daß er wider Willen auf einem anderen Theile des Schlachtfeldes in Schußweite gekommen war. Eine Bombe fuhr hoch über uns hin und platzte 19 Yards hinter uns, als der Generalissimus mit dem Angstrufe: Allah! sein Pferd spornte, daß es einen Luftsprung machte und ausriß. Als man ihn einholte und ihm endlich die nothwendige Ordre abpreßte, kam sie zu spät. Die erste Division war schon in voller Flucht vor den Russischen Dragonern. Guyon sammelte vier Bataillons und eine Batterie, nahm die Höhen, welche Vely Pascha verloren hatte, und behauptete sie bis zu Ende. Aber die zweite Türkische Division, von der ganzen Russischen Masse angefallen, konnte, obgleich sie tapfer focht, mit Noth das Terrain behaupten und den Rückzug der ersten decken. So ging nach vier- bis fünfstündiger Dauer die Schlacht verloren. Beinahe 40,000 Türken standen gegen kaum 20,000 Russen. Abgesehen von den strategischen Fehlern der Türken, hatte auch ihre Feigheit geschadet. Vier Fünftel der Offiziere zeigten sich als Memmen. Eine Stunde nach dem Beginn der Action war kaum ein Bunbaschi (Major) und Murallai (Oberst) zu sehen."

So berichtet der Engländer über seine Verbündeten, die Türken.

Aus der Ostsee.

Hamburger Blätter lassen sich noch immer von einer Finnischen Campagne schreiben, zu welcher Schweden eifrig rüste. Die letztere Thatsache ist nicht abzuleugnen, indessen widersprechen den Vermuthungen der russenfeindlichen Blätter bis jetzt alle glaublichen Mittheilungen aus Stockholm, die es nicht zweifelhaft lassen, daß König Oskar, einer Maxime seines Vaters getreu, Finland als eine gefährliche Belohnung für eine feindselige Action Schwedens gegen Rußland erachtet. Eine Correspondenz der D. Allg. Z. sucht zu beweisen, daß die Schweden von den Westmächten angetragene Occupation der Alands-Inseln gewissermaßen im Russischen Interesse liegen könne. Diesen Vorschlägen zur Güte gegenüber weisen wir auf eine frühere Meldung zurück, daß Schweden die Alands-Inseln nicht zu besetzen gedenkt und daß die Alliirten bei Bomarsund keinen verlorenen Posten zurücklassen werden, den Finnische Scharfschützen an irgend einem eisigen Wintertage aufheben könnten. Die Schwedische Zeitung „Post-Tidning" erwähnt eines Gerüchtes, dem zufolge eine Abtheilung Engländer bei Abo gelandet sei, ohne sich jedoch lange aufzuhalten. Ferner wird von einer Landung bei Ulrikasborg, in der Nähe von Helsingfors, berichtet, wo die Pechknappen Plumridge's die unweit der Stadt vor Anker liegende Scheerenflotille in Brand geschossen haben sollten. Diese Gerüchte stehen völlig isolirt; namentlich erscheint die unverwehrte Einäscherung Russischer Kriegsfahrzeuge so nahe den 800 Kanonen von Sweaborg äußerst zweifelhaft.

Die Insel Nargen vor Reval ist bekanntlich von den Engländern zu einem Absteigequartier benutzt worden, wohin sie ihre Kranken promeniren schicken und woher sie ihr Holz nehmen, wenn sie dessen bedürfen. Ein nicht kleiner Theil der Flotte lag in der ersten Woche des September noch unweit der Insel vor Anker. Die Mannschaft kehrte aber des Abends regelmäßig zu den Schiffen zurück, wenn sie auch den Tag über auf der Insel zugebracht hatte. Den Einwohnern blieb dann die Mühewaltung, die zurückgelassenen Feuer auszulöschen, welche der Feind in und nahe den Holzungen gleichgültig hat weiter brennen lassen. Bei klarem Wetter können die Revalensen, welche mit guten Fernröhren versehen sind, oft das Vergnügen haben, die Schiffe manövriren zu sehen. In solchen Fällen näheren sich einzelne Fahrzeuge bis auf 2 Meilen dem Hafen von Reval und sondiren das Fahrwasser. Da der Feind die günstigste Zeit hat vorübergehen lassen, so glaubt man auch nicht an ein ernstes Vorgehen desselben und besorgt nur, daß der commandirende Admiral über Nacht und bei Nacht einmal den Einfall bekommen könnte, die Tragweite seiner Geschütze an irgend einem unschuldigen Lichte in oder bei Reval versuchen zu lassen, weshalb der Commandant der Stadt das schon erwähnte Gebot, die Lichter in den Zimmern nach außen hin unsichtbar zu machen, erließ.

Memel, 11. Sept. [Handel Russischer Küstenboote.] Während des ganzen Monats sind häufig offene Böte, nur selten waren sie bedeckt, meistens mit Getreide und Erbsen beladen, von Libau nach Memel gekommen, ohne daß sie von Englischen Kriegsschiffen bemerkt wurden. Die Leute halten sich möglichst nahe an der Küste und meinten, als man sie auf die Gefahr, der sie sich aussetzen, aufmerksam machte: bei der Annäherung eines Kriegsschiffes sind wir entschlossen, unsere Fahrzeuge sogleich zu verlassen und auf dem heimathlichen Boden unsere Sicherheit zu suchen, wohin die Feinde uns zu folgen nicht wagen werden. (K. H. Z.)

— In Kiel haben einzelne Englische See-Offiziere Wohnungen auf sechs Monate in Miethe genommen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

△ Frankfurt a. M., 13. September. [Zum Kirchentag.] Für diejenigen Ihrer Leser, welche sich für den in kommender Woche hier stattfindenden Kirchentag interessiren oder demselben beizuwohnen gesonnen sind, vermag ich Ihnen, noch ehe das Programm resp. die Tagesordnung festgesetzt ist, vorläufig mitzutheilen, daß schon am 21. September, am Vorabend des Kirchentags, die General-Conferenz der verbündeten Vereine zur Verbreitung christlicher Schriften im Locale des evangelischen Vereins stattfindet. An demselben Abend ist allgemeine Begrüßung der Abgeordneten im großen Saale des „Weidenbusch-Hotels". Am 22. September eröffnet ein Frühgottesdienst mit Predigt, gehalten vom Präsidenten des Gesammt-Vorstandes der hiesigen Vereine für innere Mission, Pastor Deichler, in der lutherischen St. Katharinenkirche, die große Vereinigung evangelischer Kirchenfreunde. Sodann, um 9 Uhr, beginnen die Sitzungen des Kirchentages in der St. Paulskirche, in welcher einst die unfriedliche Reichsversammlung und später der stürmische Friedens-Congreß getagt. Nach den Sitzungen gegen 5 Uhr Nachmittags ist in verschiedenen geräumigen Gastlocalen Gelegenheit zu gemeinschaftlichem Mittagsmahl geboten, und allabendlich in drei Kirchen Gottesdienst mit Predigt; auch liturgischer Gottesdienst ist beabsichtigt. Gleich in den ersten Tagen werden schon früh vor Beginn der Haupt-Sitzungen in der Paulskirche Abtheilungen von Freunden und Mitgliedern von Vereinen für innere Mission in verschiedenen Localen sich versammeln. Für die Sonntagsfeier am 24. September stellen sämmtliche hiesige Pfarrherren ihre Kanzeln zu Gastpredigten zur Verfügung und wird da den Belehrung und Erbauung Suchenden durch die Wahl zwischen 8 Kirchen eine schwer zu lösende Aufgabe gestellt. Nach den Gottesdiensten am Sonntag Vereinigung in größeren oder engeren Kreisen, was auch während der ganzen Dauer des Kirchentages nach den Abendgottesdiensten geschehen wird. An einem der festlichen Tage findet auch ein Congreß der Hausväter sämmtlicher Deutscher Rettungs-Anstalten hier statt.

Vermischtes.

Elbing, 10. Sept. In Nr. 65 der „Elbinger Anzeigen" wurde berichtet, wie am 9. August der 5jährige Sohn eines hiesigen Bürgers durch einen unglücklichen Zufall übergefahren wurde und sein Leben verlor. Es geschah dies an dem

---

Regenten von Baden K. H. und einer zahlreichen Generalität, sämmtlich zu Pferde, ritten Se. Majestät, während die Truppen präsentirten, die Fronten derselben hinunter. Se. Majestät waren in der großen Generals-Uniform. Nach der Besichtigung der Regimenter formirten sich die Truppen zum Parademarsch. Derselbe erfolgte vom rechten Flügel ab zweimal, das erste Mal in Compagnie-Front, das andere Mal in Regiments-Colonnen. Die Reihenfolge war die der oben bezeichneten Aufstellung. Ueber die Präcision der Bewegungen, sowie die Haltung der Truppen geruhten Se. Majestät denselben Allerhöchstseine Zufriedenheit auszusprechen. Mehrere fremdherrliche, hier anwesende Offiziere, viele Offiziere anderer Armee-Corps und ein zahlreiches Publicum wohnte der Parade bei. Das Wetter begünstigte dieselbe, indem der in der Nacht gefallene Regen den auf dem bezeichneten Terrain vorherrschenden feinen Staub entfernt hatte. Nach beendigter Parade begaben Se. Majestät der König Allerhöchst Sich nach dem Königlichen Schlosse. Um 3 Uhr Nachmittags war daselbst Diner en gala, zu welchem die Königlichen Prinzen, der Prinz-Regent von Baden, die Minister, die in der Parade gestandenen Generale und Commandeure u. A. m. geladen waren. Se. Majestät der König werden, wie wir hören, die heutige Vorstellung im Opernhause, zu der auch eine große Anzahl Billets an die in der Parade gestandenen Truppen vertheilt sind, mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren, in Charlottenburg übernachten und morgen früh nach Sanssouci zurückkehren.

Das zu morgen anberaumte Corps-Manöver beginnt Vormittags um 8 Uhr bei Tempelhof.

— s Zu den Herbstmanövern des Gardecorps sind bereits verschiedene fremde Offiziere eingetroffen, die auch der heutigen Parade beiwohnten.

— s Von der „Chronik sämmtlicher Ritterorden und Ehrenzeichen aller Souveraine und Regierungen" von H. Schulze (Selbstverlag des Verfassers, Alexandrinenstraße Nr. 52 hierselbst) sind nunmehr die ersten 10 Lieferungen erschienen. Dieselben enthalten 80 Druckbogen groß Quart mit 23 Mediantafeln Abbildungen von Ordensdecorationen in natürlicher Größe in lithographischem Farbendruck, und umfassen nach alphabetischer Folge die Länder bis zum Buchstaben R. Ausführung und Vollständigkeit lassen Nichts zu wünschen.

— s Der Tempel auf dem Kahlenberg bei Potsdam ist nun ganz vollendet und gewährt von seiner Höhe eine der prächtigsten Aussichten über die ganze Umgegend. Zu dem 10 Fuß hohen massiven Unterbau führen zwei nach beiden Seiten geschwungene Freitreppen, nach Zeichnungen des Hofbauraths Hesse ganz aus gebranntem Thon gearbeitet. Zwölf 20 Fuß hohe canelirte Korinthische Säulen tragen, auf Asphaltboden stehend, die Tempelkuppel. Dieselben sind aus dem nämlichen Material ausgeführt.

— s Wie das „C.-B." erfährt, hat das Concert im Thiergarten einen Ertrag von etwa 16,000 Thlr. ergeben.

— s Die freiwilligen Beiträge und Collectengelder bei der städtischen Haupt-Armenkasse haben im ersten Semester d. J. über 5000 Thlr. unter dem nach früheren Jahren veranschlagten Etat ergeben, die Privatgaben für das große Friedrichs-Waisenhaus sich jedoch vermehrt.

— s In Sommer's Salon findet heute großes Concert zum Besten der Ueberschwemmten statt. Der Treubund hält ebendaselbst morgen Versammlung und Ball zu gleichem Zweck.

— s Vom 15. October ab sollen in Schöneberg die Gaslaternen brennen.

— s Die Lützowerweg-Straße soll nun in Folge polizeilichen Einschreitens noch vor dem Winter gepflastert werden. — Die verlängerte Hirschelstraße auch?

— s Die Zahl der approbirten Zahnärzte im Preußischen Staat beträgt 88, davon sind allein in Berlin 37 wohnhaft, in ganz Westphalen einer.

— s Dem Vernehmen nach will die Gemeinde Köpnick gegen den Fiskus eine Entschädigungsklage einleiten, weil sie dem Stauen des Spreewassers durch die hiesigen Mühlenschleusen die Ueberschwemmung ihrer Fluren zuschreibt. Wer vergütet denn da die Ueberschwemmung unterhalb der Schleusen, die noch mehr Schaden verursacht hat!

— : Eine Anzahl von Personen, die nicht zu den reichen Leuten gehören, hat sich, wie der „Evang. Anz." meldet, das Wort gegeben, einen Monat lang keine Butter zu essen, um das auf diese Weise ersparte Geld den Nothleidenden in Schlesien zuzuwenden. Die Summe, welche dadurch erzielt wird, beläuft sich auf ungefähr 36 Thlr. Wer nicht an der Butter sparen will, kann's vielleicht am Weine, Kuchen, Cigarren, Droschkenfahren, an der Toilette und andern Luxussachen.

— m Der sogenannte „alte Weibersommer" ist erschienen und gewährt uns noch einige ganz herrliche Herbsttage, welche auch auf das Beste benutzt werden. Schon seit langer Zeit war der Thiergarten nicht so belebt, wie jetzt, und auch die benachbarten Orte werden von den Berlinern vielfach besucht, besonders Schöneberg mit seinem botanischen Garten, der mit anerkennungswerther Liberalität an jedem Tage dem Publicum geöffnet ist. Es versteht sich von selbst, daß jeder den seltenen Gewächsen und Blumen die Schonung erweist, die ein solches Institut mit Recht zu fordern hat.

— s Der geniale Berliner Reisende der Nationalen nach dem Orient, welcher das Meer zum ersten Mal in Dover erblickte, soll ein als liberaler Vertheidiger vielbekanntes Mitglied unseres Advokatenstandes sein.

— *§* Königliches Theater. Der neu einstudirte „Coriolan" von Shakespeare ging gestern zum ersten Mal in Scene, und ihm voran als Herold Beethovens Ouverture. — Die nach der Schablone schwatzende Kritik ist schnell fertig mit dem Wort: daß es sich in Coriolan handle um den Gegensatz zwischen Patricier und Plebejer, und daß Coriolan, der trotzige Aristokrat, darum falle, weil er sein stolzes Knie, „das nur im Bügel krumm war," nicht habe beugen wollen vor der Demokratie. Das Oberflächliche dieser freisinnigen Ansicht liegt auf der Hand. Denn wär' in dieser unvergleichlich dramatisch gebauten Tragödie, wo jede Situation naturgewaltig aus der Wurzel des Charakters ihres Helden herauswächst, Coriolan wirklich nur der Brennpunkt des Kampfes zwischen Adel und Volk, so müßten es ja die ihm feindlich gegenüber stehenden Volkstribunen sein, welche zuletzt den Sieg über den unbeugsamen Aristokraten davon trügen. Aber nicht das Volk, sondern die Familie, nicht der plebejische Tribun, sondern die patricische Mutter ist es, welche am Ende über Coriolan triumphirt. Sagt nicht der Bote zu Sicinius: „Das Volk hat euren Mittribun ergriffen und schleift ihn durch die Straßen"? Auch Sicinius, der andere Tribun, würde „den Tod zollweis' empfinden," wenn nicht das Opfer, das Coriolan der Mutter bringt, die entkettete Volkswuth stillte. Ja, die von den Tribunen gegen Coriolan aufgewühlte und gehetzte Meute, zerreißen würde sie die Wühler und Hetzer, wenn Coriolan sie, die ihn verderben wollten, nicht rettete, indem er in edler Selbstüberwindung seinen Starrsinn beugt vor dem Haupte seiner Familie, vor seiner Mutter. Und eben darin liegt die tragische Glorie für Coriolan, daß er selbst freiwillig sich dem Untergange weiht. „O meine Mutter," spricht er, „für Rom hast du heilsamen Sieg gewonnen; doch deinen Sohn, o glaub' es, glaub' es mir, ihm höchst gefahrvoll hast du den bezwungen, wohl tödtlich selbst." Sein Tod durch die Hand der Volsker drückt das blutige Siegel darauf und ist zugleich die Sühne seiner Schuld. Denn schuldig ist er, weil er vergessen, daß das Vaterland heilig und unverletzlich ist, wie Vater und Mutter, und daß ein Verrath am Vaterlande den Vater- und Muttermord im Gefolge hat. Das ist der Kern der Tragödie, und das hat die Heldenmutter im Sinn, wenn sie sagt: „Still bin ich, bis die Stadt in Flammen steht, dann sag' ich etwas noch." Die er zu Werkzeugen seines Verrathes gemacht hat, sie werden seine Mörder, indem sie ihn „Verräther" schelten. Das ist die Nemesis, das ist der Tod, den seine Schuld geboren hat. — Die Kenner Shakespeare's wissen, daß der Dichter uns in Coriolan eine der reifsten Früchte seines Geistes bietet. Einen Act wie den dritten dieser Tragödie hat selbst Shakespeare nicht zum zweiten Mal geschrieben, und wer noch einen Funken Gefühl für frische und gesunde Poesie hat, der wird mit uns der General-Intendanz Dank wissen dafür, daß sie durch das neue Einstudiren „Coriolans" die Königliche Bühne wieder einmal zu einer hohen Schule der dramatischen Dichtkunst gemacht. Günstig für den äußeren Eindruck war schon die Uebersiedelung des Trauerspieles aus dem Opernhause, wo es sonst gegeben, in das Schauspielhaus, dessen engerer Raum sich ungleich besser für die schattirte Rede eignet. Die Darstellung, welche bei den Volksscenen besondere Schwierigkeiten hat, fügte sich zu einem wohlgelungenen Ganzen zusammen, und die Scenirung macht dem Regisseur Hrn. Düringer neue Ehre, wie sie andererseits von dem erfreulichen Eifer aller Mitwirkenden zeugt. Der äußere Erfolg war im Vergleich mit dem, welchen „Coriolan" früher im Opernhause gefunden, ein überraschend glänzender. Sei es, daß durch die so rühmlich vermehrten Shakespeare-Aufführungen von Seiten der jetzigen Intendanz der Sinn dafür neu geweckt worden, sei es, daß die Darstellung selbst begeisternder wirkte: das volle Haus rief Hrn. Dessoir (Coriolan) mit rauschender Einstimmigkeit bei offener Scene, eben so Frau Crelinger (Volumnia) nach dem dritten Acte, und am Schlusse wieder Hrn. Dessoir. Aber mehr noch, als diese lauten Beifallszeichen, sprach die lauschende Stille für den Antheil des Publicums an diesem Trauerspiele, das in seiner heroischen Größe hoffentlich jetzt eine bleibende Stätte auf der Hofbühne finden wird, wenn anders der Kunstsinn, dessen Berlin sich rühmt, nicht eine hohle Phrase ist. Das Nähere über die Darstellung selbst tragen wir morgen nach. Eine Aufführung wie diese ist werth, daß die Kritik zweimal davon spricht.

— 00 Im Kroll'schen Theater findet morgen eine Benefiz-Vorstellung für Sennora Pepa statt.

— ss Musik-Director Liebig veranstaltet in der Wintersaison wieder 6 Soiréen für klassische Orchester-Musik im Mäder'schen Saal.

— f Die Presse, welcher Fould den freien Eintritt in die Kaiserlichen Theater zu Paris genommen hat, rächt sich also durch absolutes Stillschweigen. Sie schreibt nicht mehr über die Vorstellungen, und, wie man der Köln. Ztg aus Paris schreibt, wird selbst Mlle. Rachel ein Opfer dieses kritischen Schweigens. Die Einnahme im théâtre français, welche beim ersten Wiederauftreten der Rachel 10,000 Francs betrug, sank bei der zweiten auf 8000, bei der dritten auf 5000 und bei der vierten sogar auf nur 2000. Auch in der großen Oper war die letzte Einnahme mit Frau Stoltz nur 3000 Francs. — Ein Pariser Blatt schreibt: „Ja, die Journal-Entréen sind eine Last für das Theater, aber sie sind auch ein Hebel."

nämlichen Tage, an welchem der König von Sachsen auf der Reise mit dem Wagen umgeworfen und durch den Hufschlag eines Pferdes getödtet wurde. Am 13. Juli 1842 aber war ein Sohn desselben hiesigen Bürgers durch einen Fall aus dem Fenster um das Leben gekommen; und am 13. Juli 1842 verunglückte der damalige Kronprinz von Frankreich, der Herzog von Orleans, indem die Pferde mit dem Wagen, in dem er sich befand, durchgingen, er aus demselben hinaussprang, auf einen Prellstein stürzte und seinen Tod fand.

Neustadt in der Pfalz, 10. September. [Frost.] In der letzten und vorletzten Nacht hat, bei völliger Windstille und dem heitersten Himmel, ein so starker Frost unsere Felder betroffen, daß in niederen Lagen unsere Weinberge bedeutend Noth gelitten haben und ein Theil der noch vorhandenen Trauben erfroren ist. Auf die Vegetation des künftigen Jahres dürfte dies nicht ohne Einfluß sein. Auch der noch auf den Feldern stehende Tabak hat dem Vernehmen nach nicht minder gelitten. Unsere Kartoffelernte scheint unter unserer Erwartung bleiben zu wollen, was namentlich vom westlichen Theile der Pfalz gilt. (Pfz Z.)

Inserate.

Eine Familie auf dem Lande sucht bei einem Knaben von 8 Jahren einen Lehrer. Das Nähere Louisenstr. 45, 1 Tr.

Eine von dem Königl. Schul-Collegium in Berlin vorschriftsmäßig geprüfte Lehrerin wünscht als solche zum 1. Januar k. J. in einer christlichen Familie placirt zu werden. Sie besitzt außer den gewöhnlichen Kenntnissen perfecte Kenntnisse im Französischen, ertheilt im Clavier, Gesang und Anfängern auch im Englischen Unterricht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der N. P. Z.

Ein Gut mit Nutz- und Klafterhölzern, unweit eines Flusses, wird sofort zu kaufen verlangt. Fr. Adr. nimmt unter Lit. E. 73. die Voss Zeitung an.

Verpachtung
der Gräflich Lehndorff'schen Güter Landkeim u. Warglitten bei Königsberg in Pr.

Die 2 Meilen von Königsberg belegenen Gräflich Lehndorffschen Güter
Landkeim mit Vorwerk Lehndorf,
Warglitten nebst Preil,
sollen, zusammen oder einzeln, vom 15. Juni futuri ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Im Auftrage des Eigenthümers habe ich zu diesem Zwecke einen Licitations-Termin auf
den 12. October,
Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäfts-Locale, Magisterstraße Nr. 28, angesetzt und fordere Pachtlustige zur Wahrnehmung desselben auf.

Das zu verpachtende Areal beträgt über 3000 Morgen Magdeb., wovon etwa ein Fünftel auf Warglitten trifft. Der Boden ist milde und in guter Cultur, der Futter-Ertrag bedeutend. Die Gebäude sind zum Theil ganz neu, und sowohl in Landkeim als in Warglitten logeable Wohnhäuser und große Gärten vorhanden.

Zur Zeit stehen auf den Gütern 1700 Schaafe, 50 Kühe und 30 Zuchtpferde neben dem vollständigen Betriebs-Inventar.

Zur Pachtübernahme beider Güter wird ein Capital von 20—25,000 Thlr., für Warglitten allein werden 5—6000 Thlr. erforderlich sein.

Die Karten, Vermessungs-Register, nähere Beschreibung der Güter, sowie die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Qualificirte Pachtbewerber erhalten auf persönliche Meldung bei mir schriftliche Autorisation zur Besichtigung der Güter.

Königsberg, den 28. August 1854.
v. Hippel, Rechts-Anwalt.

Domainen-Verpachtung.

Die Fürstl. Hohenloheschen Domainen Colba und Positz in unmittelbarer Nähe vom Schloß Oppurg, 1 Stunde von Neustadt a. d. O. und Pößneck und 4 Stunden von Schleiz und Saalfeld gelegen, werden mit dem 1. Mai 1855 pachtledig und sollen, da in dem am 1. Juli d. J. gestandenen Submissionstermin ein annehmbares Gebot nicht offerirt wurde, anderweit mit Auswahl unter den Bietern und unter Vorbehalt der Genehmigung der Verpachtung ausgesetzt werden. Es wird hierzu auf
Montag, den 30. October d. J.,
Licitationstermin anberaumt. Pachtlustige werden geladen, an diesem Tage früh 9 Uhr im Schloß zu Oppurg zu erscheinen und nach bewirkter Legitimation über ihr Vermögen, über ihre Befähigung als Landwirthe und sonst das Weitere zu gewärtigen.

Die Pachtung umfaßt außer den Gebäuden ein Areal von circa 676¼ Ackern, nämlich:

487¼	Acker	Artland,
122	„	Wiesen,
30½	„	Gärten,
33	„	Teich- und Flußfischerei und
4¼	„	Triften.

Die Pachtgüter können jederzeit in Augenschein genommen werden und liegen die Licitations- und Pachtbedingungen bei unterzeichnetem Amte zur Einsicht offen.

Oppurg, den 10. September 1854.
Fürstlich Hohenlohesches Rent-Amt.

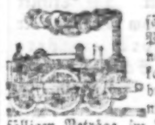
Eine herrschaftlich möblirte Bel-Etage mit Balcon, Stallung und Wagenremise ist zum 1. October zu vermiethen Deßauerstr. 31.

Zur Feier des 15. Octobers.

Zu dem wieder nahenden Jahrestage der Geburt und Huldigung unseres Königs ist auch schon das Hilf o Gott unserem Landesvater in einer neuen, nun vierten Ausgabe erschienen, und wir beeilen uns auch, durch eine neue Anzeige dieser seit dem Jubeljahre unserer Königskrone allbekannten Festgabe die immer weitere Verbreitung derselben fördern zu helfen. Bekanntlich heißt sie selbst **die Königskrone,** weil sie eben mit Wort, Ton und Bild helfen soll, daß unser Volk recht preisen lerne die Gabe, daß unser König seine Krone trage von Gottes Gnaden. Dazu enthält das Hülfsbüchlein auf 36 breiten Octavseiten mit Noten und Illustrationen eng, aber schön gedruckt eine Festliturgie und 27 Volkslieder, welche die wichtigsten Denktage unserer Geschichte ohne Gleichen besingen. Und doch soll es einzeln nur 3 Sgr. kosten; und 10 Abdrücke sollen für 20 Sgr., 20 für 1 Thlr., 50 für 2 Thlr., 80 für 3 Thlr., 110 für 4 Thlr. abgelassen, und den Pränumeranten-Sammlern noch Bücher-Prämien dazu gegeben werden. Es ist also möglich, dieses inhaltsreiche Büchlein sogar für 1 Sgr. 1 Pf. in alle Sängerkreise zu bringen, ja dem ärmsten Kinde zu verschaffen, wenn Lehrer und Freunde nur die Mühe der Vermittelung übernehmen wollten. Und wenn je drei oder zehn Patrioten Einen Thaler zusammenlegten und dafür zwanzig Exemplare kauften, was für eine Volksfreude könnten diese als Festgeschenke erwecken! Besonders sollten die Vereine, welche das Fest mit Liebesgaben und Gastmahlen feiern, dazu auch das Hosianna aus dem Martinsstifte benutzen. Es ist nämlich von dieser Anstalt in Erfurt portofrei zu beziehen, wenn die Pränumerationen nicht durch Postvorschuß, sondern baar an den Rector Reinthaler eingesandt werden, mit der besonderen Ueberschrift: Martinsstifts-Angelegenheit. Wir bitten daher alle Redactionen der Provinzial- und Local-Blätter, diese Anzeige auch gratis verbreiten zu helfen.

Ein anständiges Mädchen, welches mit der Wäsche und Hausarbeit gründlich Bescheid weiß, gut nähen und plätten kann, auch in der Küche nicht ganz unerfahren ist, sucht zum 2. October einen anständigen Dienst. Zu erfragen Louisenstraße 45, 1 Treppe hoch, links.

2000 Thlr. zur vollkommen sichern Hypothek werden von einem prompten Zinszahler gesucht. Adressen belieben Selbstdarleiher sub E. 24, im Bureau Kurstraße 8, abzugeben.



Bekanntmachung.

Die Auszahlung der am 1. Oct. d. J. fällig werdenden Coupons unserer 5 proc. Prioritäts-Obligationen erfolgt vom genannten Tage an sowohl an unserer Hauptkasse dahier als auch bei den Herren Gebrüder Arons in Berlin. Letzteres jedoch nur für den Fall, wenn die Erhebung der fälligen Beträge im Laufe des Monats October daselbst stattfindet.

Kassel, den 13. Sept. 1854.
Die Direction
der Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.
A. Schwarzenberg.

Meinen neu eingerichteten Gasthof
„Preußischer Hof"
am Markt und Marienstraßen-Ecke,
empfehle ich gehorsamst einem geehrten reisenden Publicum und der Umgegend. Bei einer comfortablen Einrichtung, so wie reeller und prompter Bedienung glaube ich den Wünschen zu entsprechen.

Greifenberg i. P., den 8. September 1854.
A. Jüch.

Nouvelle Pâte Henri IV,

von den französischen und preussischen Sanitäts-Behörden erprobt und von allen Militair-Personen anerkannt als das einzig Beste: **Schnur- und Backenbärten** eine feste, elegante, jede beliebige haltbare Form zu geben und sie gleichzeitig stärker, voller und schöner zu machen ist, mit specieller Belehrung über die Behandlung der Bärte nur allein ächt zu haben à Pot 5, 10, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr. bei

LOHSE, 46 Jägerstr., **Maison de Paris.**

Briefe werden frankirt erbeten, Emballagen nicht berechnet.

Die
Ostindische Theehandlung
en gros und en détail
von **J. L. REX,** Jägerstraße 50.

empfiehlt ihre neu angekommenen Thees von diesjähriger Ernte in allen Gattungen und Qualitäten zu soliden Preisen.
Briefliche Aufträge werden prompt und reel ausgeführt.

Leinöl-Firniß

nach Barruel und Jean angefertigt, welcher in der kürzesten Zeit ohne Beimischung von Siccatif, für Zinkweiß, Bleiweiß und andere Farben, trocknet, so wie die damit nach den neuesten Französischen Methoden mit großer Feinheit geriebenen

Oelfarben

für Fußböden, Façaden 2c. empfiehlt
Die Droguerie- u. Farben-Handlung von
Eduard Sarre, Werderschen Markt Nr. 4 a.

Landwirthe, welche die Absicht haben, sich für die bevorstehende Bestellung der Aecker mit Hülfsdünger zu versorgen, werden wiederholt auf das System der Samendüngung von Koepp hingewiesen, welches kürzlich in sechster Auflage erschienen, bei Klaehr in Berlin, 163. Friedrichsstr., für 3 Thlr zu haben ist. Nach diesem streng rationellen System kostet die Bestellung pro M. Morgen etwa 5 Sgr. und leistet genau dasselbe und mehr, als was man mit Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl und anderem theuern Hülfsdünger erzielt.

Confirmanden

empfehle Gesangbücher mit Silber beschlagen.
E. Treue, Buchbindermstr., Leipzigerstr. 34.

Bei Richard Mühlmann in Halle ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Wilhelm Schultze,** Scharrnstr. 11:

Predigten über die evangel. Perikopen
von
Friedrich Ahlfeld.
Vierte Auflage.
Preis 2 Thlr.

Das Brot des Lebens.
Auslegung des sechsten Capitels des Evangel. Johannis
von
W. F. Besser.
Preis 5 Silbergroschen.

Die Briefe St. Petri
in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt
von
W. F. Besser.
(Der Bibelstunden für's Volk VI. Band.)
Preis 1 Thaler 6 Silbergroschen.

Ueber Neubelebung des evangel. Cultus
von
W. Fr. G. Carus.
Preis 5 Silbergroschen.

Loudner Preis Medaille

FEUER UND DIEBES-SICHERE GELDSCHRÄNKE

welche bei den jetzt vorgekommenen **25 gewaltsamen Einbrüchen,** so wie bei einer wirklichen Feuersbrunst sich durchaus bewährten, empfiehlt in allen Größen und geschmackvollen Möbelfaçons zu den billigsten Preisen

S. J. Arnheim Hofkunstschlosser Sr. Maj. des Königs
Rosenthalerstr. 36.

Importirte Bahia-Cigarren und Schnupftabacke.

Per Schiff „Heinrich Gustav" habe ich einen Posten importirter Bahia-Cigarren und Schnupftabacke vorzüglicher Qualität empfangen, und bin ich vermöge directer Geschäfts-Verbindung im Stande, dieselben zu folgenden billigen Preisen zu verkaufen. Cigarren:

Superfine per Mille 15 Thlr.,	Cata flores per Mille 22 Thlr.,	Emillos per Mille 24 Thlr.,	
Cavalleiros „ „ 16 Thlr.,	Regalos „ „ 24 Thlr.,	Victoria Flora p. M. 24 Thlr.,	
Generozos „ „ 20 Thlr.,	Regalia „ „ 24 Thlr.,	Emilios non plus ultra p. M. 24 Thlr.	

Zur Auswahl empfehle ich ein Probe-Sortiment von 5 Stück jeder der neun Sorten (45 Stück) für 1 Thlr.
Von Schnupftabacken empfehle ich Meuron, à Pfd. 2 Thlr., Gaotois, à Pfd. 2 Thlr., Paulo Cordeiro, à Pfd. 3 Thlr.

Adolph Streckfuss, Leipziger Str. 25,
Jägerstrasse Nr. 36 neben der Bank. — Neue Wilhelmsstrasse Nr. 3.

Gebrüder Eppner
Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Im Verlage von **R. Nesselmann** (Davidsche Buchhdl.), Burgstr. 28, erschien so eben:

Der Dünger, das Düngen, das Drainiren und die Brache,
landwirthschaftlich-chemisch betrachtet.
Aus dem Englischen des Professer Nesbit, übersetzt von
Amtsrath Gumprecht.
2. Auflage. Preis 10 Sgr.

Die Milchkuh und die Rinderzucht,
für den Bauersmann,
von
Amtsrath Gumprecht.
Preis 5 Sgr.

Mit dem 1. October d. J. beginnt
Die
Patriotische Zeitung,
welche mit Ausnahme der Sonn- und Festtage hier täglich erscheint, ein neues Quartal. Diese eine streng conservative Richtung verfolgende Zeitung hat sich in der Zeit ihres Bestehens nicht nur in der diesseitigen, sondern auch in allen anderen Provinzen des Vaterlandes, sowie in verschiedenen anderen Deutschen Ländern einen zahlreichen Leserkreis erworben, aus welchem Grunde sich die „Patriotische Zeitung" auch zur weiten Verbreitung von Bekanntmachungen und Anzeigen besonders eignet. Für den politischen Theil sind gediegene Mitarbeiter gewonnen in allen Provinzen Preußens und in Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Wien und Paris, ewie in andern großen Städten zuverlässige Correspondenten engagirt. Das Feuilleton soll sich allerdings vorzugsweise mit specifisch Westphälischen Angelegenheiten beschäftigen, wird aber auch gediegene Original-Erzählungen und andere belletristische Aufsätze von renommirten Schriftstellern bringen.

Indem wir unsere Gönner hiermit bitten, dem jungen Unternehmen auch fernerhin ihre Unterstützung zu gewähren, bemerken wir, daß alle Post-Anstalten des In- und Auslandes Bestellungen auf die „Patriotische Zeitung" annehmen, und daß obgleich dieselbe in dem neuen Quartal durch Beilagen vergrößert werden wird, der Preis dennoch für Hiesige und Auswärtige nur Einen Thaler vierteljährlich beträgt.

Minden in Westphalen, im September 1854.
Die Redaction.

Für Confirmanden.

Im Verlage von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin, Französische Straße 21, ist erschienen:

Carl Merkel,
Biblische Geschichten in Bildern nach den vier Evangelien.

Elegant cartonnirt 2 Thlr. 20 Sgr. — Reich gebunden 3 Thlr. 20 Sgr. — Mit erhabener Deckel-Prägung 5 Thlr. 10 Sgr. — Mit versilbertem Deckel-Relief 18 Thlr., mit vergoldetem 20 Thlr.

Ein Kunst- und Prachtwerk, wie aus deutschen Pressen wohl kaum ein ähnliches hervorgegangen ist! — In die schönen Compositionen fügt sich mit reich in Gold und Farben verzierten Initialen die Schrift, in mittelalterlicher Weise gehalten, zu einem harmonischen Ganzen, welches das Auge mit unwiderstehlicher Kraft gefesselt hält, und den Beschauer, der auf solche Weise die Geschichte des Heilandes an sich vorübergeführt sieht, mit Rührung und Bewunderung erfüllt. Das Ganze ist ein kostbares Juwelenkästchen, in dem die Perlen der göttlichen Wahrheiten aufbewahrt sind. Möge jede christliche Familie ihren Hausaltar mit diesem Kleinod schmücken, möge es Allen, die, ihr Gelübde erneuernd, selbstständig in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen werden, mit auf den Lebenspfad gegeben werden, und möchte jede Braut diesen unvergänglichen Schmuck dem weltlichen vorziehen.

Die für das Dargebotene überaus mäßigen Preise gestatten die Verbreitung in den weitesten Kreisen.

Ernste Stunden,
Andachtsbuch für Frauen von einer Frau.
Dritte Auflage.
Geh. 15 Sgr. Reich gebunden 27 Sgr.

So eben erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kapper (Siegfried), Christen und Türken.
Ein Skizzenbuch von der Save bis zum Eisernen Thor.
Zwei Theile. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Der durch seine „Südslavischen Wanderungen" und andere Schriften bekannte Verfasser, mit den Zuständen der untern Donaugegenden durch eigene Anschauung und längern Aufenthalt innig vertraut, bietet in diesem Werke eine Reihe lebhaft gehaltener, getreuer Schilderungen des Lebens und der Zustände jener Länder, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit Europas und besonders Deutschlands in so hohem Grade auf sich ziehen. Sein „Skizzenbuch" wird deshalb gewiß große Theilnahme erwecken.

Das Naturzeichnen, in Verbindung mit der Behandlung landschaftlicher Gegenstände, besonders des Baumschlags, erbiete ich mich Denen zu lehren, die sich nur kurze Zeit hier aufhalten.
J. W. Rabe, Pariser Platz 6a.

Musikalien-Leih-Institut
unter den vortheilhaftesten Bedingungen.
Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Sämmtliche von andern Handlungen angezeigte Musikalien sind stets bei uns zu denselben Preisen in neuen Exemplaren vorräthig.

Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.

Ed. Bote u. G. Bock (G. Bock), Kgl. Hof-Musikhändler,
Berlin, Jägerstrasse Nr. 42.

Acht amerikanische
Regen-Röcke und Mäntel
en gros und en détail empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

Frische Austern und fr. Caviar, feine Weine, engl. Porter und Ale, vorzüglich schönes Jostysches Bier empfiehlt die Delicatessen-Handlung von
J. H. Höhn (im Josty-Keller),
Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensd'armen-Markt.

Fr. Rebhühner, fetten ger. Lachs, neue Sardines à l'huile empfing, fr. Austern treffen heute ein, bei C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Das Passagier-Dampfschiff

Mercur
beendet seine diesjährigen Fahrten am **Montag, den 18. September,** mit der Reise von Swinemünde nach Stettin.
Taetz u. Comp.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Friederike mit dem Herrn Diakonus F. R. Fricke zu Sandau a. E., beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Quedlinburg, am 12. September 1854.
Der Mühlenbesitzer
Chr. Kratzenstein.

Frl. Bertha Neumann mit Hrn. Jul. Ernotte hiers.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
A. Hahne,
Hauptmann und Batterie-Chef
im 2. Artillerie-Regiment,
Caroline Hahne,
geb. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff.
Lenzen bei Belgard, den 12. September 1854.

Geburten.

Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen
Hautzinger, Bürgermeister.
Pleschen, 13. September 1854.

Heute Abend 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau unter Gottes gnädigem Beistand von einem gesunden Töchterchen entbunden.
Naumburg, den 13. September 1854.
Pinder,
Appellationsgerichts-Rath.

Ein Sohn dem Hrn. L. Krause hiers.

Todesfälle.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, auch unsere älteste Tochter, Ernestine, nach siebenmonatlichem schwerem Krankenlager, im 15. Lebensjahre, am 7. d. zu sich zu rufen. Diese Anzeige allen lieben Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Wittgenstein, den 12. September 1854.
A. v. Pentz,
Oberst-Lieutenant.
S. v. Pentz, geb. v. Wittgenstein.

Frau Bertha Baetzelt hiers.; Frau Lieutenant Forchner, geb. Fluß, im Kgl. Invalidenhause bei Berlin; Frau Reg.-Räthin Kawerau, geb. Bartikowsky, in Breslau. Fräul. Clara Krause in Freiburg i. Schl.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 15. Sept. Im Opernhause. (148. Vorstellung.) Johann von Paris. Hierauf: Die lustigen Musquetiere. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 16. Septbr. Im Schauspielhause. 149. Abonnements-Vorstellung. Coriolan. Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Nach der Tieckschen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet. Ouvertüre von L. van Beethoven. Nach dem ersten Acte Marsch, nach dem zweiten Ouvertüre von Mozart. — Kleine Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. 1) Versuche. Musikalische Proberollen in 1 Act. 2) Pas de deux. 3) Pas Valache. 4) Gute Nacht, Herr Pantalon! Komische Oper in 1 Act. 5) Tyrolienne, und 6) Spanischer Nationaltanz.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Sonntag, den 17. September. Im Opernhause. (149. Vorstellung. Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Melesville, aus dem Französischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Auber. Ballets vom Kgl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 150. Abonnements-Vorstellung. Rose und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Apollo-Saal im Königlichen Schauspielhause.
Sonntag, den 17. Sept. Mittags 11 Uhr.
Rhetorische Matinée von Hugo Wauer.
Prolog von H. Wauer. Der Tod der Maccabäer. Epos von Minna Wauer.
Zwei Drittel d. Einnahme sind f. d. Ueberschwemmten. Billets à 15 Sgr. sind in der Buchhdl. der HH. A. Duncker, Franz. Str. 21, und Schröder, U. d. Linden 23, zu haben. Kassen-Billets à 20 Sgr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 16. September. Zum 3. Male: Eine fixe Idee, Lustspiel in 3 Acten von Grandjean. Hierauf: Die Liebe im Eckhause. Lustspiel in 2 Acten von A. Cosmar. Anfang 6½ Uhr. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang. Anfang desselben 5 Uhr. — NB. Die etwa noch ausstehenden Bons müssen bis heute eingebracht werden. Mit Ablauf des heutigen Tages erlischt deren Gültigkeit.

Sonntag, den 17. September. Zum 1sten Male: Eine Künstler-Ehe. Lustspiel in 2 Acten, frei nach dem Französischen bearbeitet von W. Burggraw. Hierauf: Zum 1sten Male: Zwei Tanten. Schwank in 1 Act, von A. v. Sternberg. Zum Schluß: Die verhängnißvolle Omelette. Vaudeville-Scherz in 1 Act, nach dem Französischen, von Adele Beckmann. Musik von Schmidt. Anfang 6 Uhr. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang. Anfang desselben 4½ Uhr.

NB. Im Laufe der nächsten Woche findet die zweite Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Königl. Schauspiele statt und wird das desfallsige Nähere noch bekannt gemacht werden.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 16. Sept. 18. Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellsch. und zum Benefiz der Sennora Pepa Vargas. Im Königssaal: Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Acten von Dr. Töpfer. Hierauf: Zum 1. Male: La Feria de Sevilla. Span. Nationaltänz, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. Alsdann: Zum 12. Male: Don Carlos, Infant von Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von E. Dohm. Musik von Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: Los Jerezanos und Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas. — Anfang 6 Uhr. — Vorher: Großes Concert im Sommergarten, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. (Anf. 5 Uhr) und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. — Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen und Cirkel sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im Römischen Saale statt.)

Sonntag, den 17. Septbr. 19te und vorletzte Sonntags-Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft, und 18te große Doppel-Vorstellung. Auf dem Theater im Garten: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act von Benedix. Vorher: Großes Concert im Sommergarten. Im Königssaale: Preciosa. Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten, Musik von Weber. Im 3. Act: La Feria de Sevilla, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft, und im 4. Act: Los Jerezanos und La Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas. Zum Schluß: Großes Concert im Sommergarten bei brillanter Beleuchtung. — Preise wie oben und sind Billete zu numerirten Sitzplätzen u. Cirkel (incl. Sitzplätzen im Sommertheater) bis heute Abend 6 Uhr an obengenannten Orten zu haben.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 17. September. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend: grand Bal masqué et paré.
Die Tänze unter bekannter Leitung, Logen und Nischen im Comtoir und Casse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
= Gesellschaftshaus. =
Sonntag: Familien-Reunion-Ball. Eröffnung 8 Uhr.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von von S. 15 Sgr., von W. J. 2 Thlr. Summa: 2 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 626 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — „Billige Bedingungen".
Deutschland. **Preußen.** Berlin: Vermischtes. — Danzig: Verlust eines Schiffes. — Wollstein: Die Ueberschwemmungen. — Breslau: Zum Nothstand. — Ratibor: Oesterreichische Truppen. — Minden: Auswanderung.
München: Tagesnotizen. Stuttgart: Hofnachricht. Mainz: Humann †. Frankfurt a. M.: Vom Bundestage. Militairisches. Hannover: Disconto-Kasse. Weimar: Ordre. Bückeburg: Notiz. Hamburg: Conferenzen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Beförderungen in der Armee und neue Commandos. Graf Buol. Tagesbericht.
Ausland. **Frankreich.** Paris: Personalien. Salz. Tagesbericht. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Noch einmal die Affaire Perry. Scandal in Windsor. Tagesbericht.
Spanien: Zur Situation.
Niederlande. Gravenhaag: Notizen.
Belgien. Brüssel: Zur Ministerkrisis. — Dornyk (Tournai): Ankunft des Königs und der Königl. Familie.
Dänemark. Kopenhagen: Reichsrath. Wahlen.
Griechenland. Athen: Cholera erloschen.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 15. Septbr. 1854.

Die Börse war auch heut in Folge der Liquidation in matter Haltung und die Course schlossen meist niedriger als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ G.	Grßh. Pos. Pfdbr.	3½	93 G.
St.-Anl. v. 50	4½	99½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
do. v. 52	4½	98½ bez.	Schles. do.	3½	94½ G.
do. v. 53	4	93½ G.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	98 bez. B.	Rentenbriefe:		
St.-Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm.-S.	—	155 B.	Pommersche	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93½ bez. B.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97½ bez.	Sächsische	4	94½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	110½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	101½ B.	Fr. Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Ach.-Düsseld.	4	81½ bez.	Ludw.-Berb.	4	127½ a 127¾ bez.
do. Prior.	4	88 G.	Ludw.-Mainz	4	94 bez. u. B.
Aach.-Mastr.	4	52½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 bez. u. B.
Amst.-Rotterd.	4	73½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	31½ B.
Berg.-Märk.	4	69½ a 68¾ b. B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	100 G.	Mecklenburg.	4	41 a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	98½ bez.	N.-Schl.-Mrk.	4	92½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	132½ bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91½ G.
Brl.-Hamb.	4	104 bez. B.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	102 G.	do. do. Zwgb.	4	—
do. 2. Em.	4½	101 B.	Nordb. Fr.-W.	4	45½ a ¾ bez. B.
Brl. P. Mgdb.	4	93½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	91½ G.	Oberschl. L. A.	3½	205½ bez.
do. do.	4½	97½ G.	do. L. B.	3½	172½ B.
do. L. D.	4½	97 G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	144½ a 45 bez.	Prz. W., St. V.	4	30 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	128½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	123½ a ¾ bez.	Rheinische	4	83 a 82½ bez.
do. Prior.	4½		do. St. Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez. G.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do. v. St. gar.	3½	80 bez.
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	101 G.
Düssld. Elbrf.	4	83½ G.	Starg.-Posen	3½	85½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	103 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ G.
do. Homb.	3	86 G.	Wilhelmsbhn.	4	194½ a 195 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	98 B.	P. B. O 300fl	—	
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	73 G.
do. bei Stiegl.	4	83 B.	do. P. O 250fl	4	82½, 83½, 83 bez.
R. Anl. Stgl.	5	87 bez.	Kurh. P. 40t.	—	34½ B.
R. p. Schatzobl.	4	73 bez.	N. Bad. A. 35fl	—	23½ bez.
Poln. Pfandb.	4	90 bez.	Brschw. B. A.	4	110 G.
do. Pf. C. L. A	5	86 G.	Weimarsch. B	4	97 G.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
P. P. O. 500fl	4	78½ bez.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Septbr. Nordbahn 48½. Metall. 5% 72½. do. 4½% 63. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101½. Lombard. Anleihe —. Hamburg 87½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 128½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau — B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 81½. Frankfurt-Hanauer gesucht, schlossen 101½.

Wien, 14. Septbr. Silber-Anleihen 95½. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1238. 1854r Loose —. 1839r Loose 133½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 173. do. Prior. —. Neueste Anleihe 96½. London 11.28. Augsburg 118½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 138. Gold 23½. Silber 19½. — Fonds matter, Valuten fester.

Paris, 14. September. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95½ gemeldet. Die Nachricht des heutigen „Moniteur" wirkte günstig auf die Börse. Die 3% Rente eröffnete zu 74, fiel auf 73,85, hob sich aber wieder bis auf 74,10. Als Consols von Mittags 1 Uhr 95½ eintrafen, fiel die 3% auf 74 und schloß fest zur Notiz. 3% Rente 74,05. 4½% 97,75. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anleihen —.

Paris, 15. September. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3% Rente zu 74,10 gehandelt.

London, 14. Septbr. Consols 95½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexikaner 24½. Sardinier 87½. 5% Russen 98½. 4½% Russen 88½. Neue Türkische Anleihe 4½ % Agio. Geld stark gefragt; Börse schwerfällig, Tendenz rückgängig.

Amsterdam, 14. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69½. 2½% Metall. 35. Span. 1% 18½. Span. 3% 33½. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,77. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam 77½. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz 77½. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Ziemlich lebhaft.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. Septbr. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 86 G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 128½ B. Köln-Mindener 123½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 30½. Ludwigshafen-Berbacher 127½. Mecklenburger 41½ G. Neiße-Brieger 72 B. Niederschlesisch-Märkische 92 G. Oberschlesische Lit. A. 205½ G. do. Lit. B. 173½ G. Rheinische 83½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ G. do. neue 133½ B. Bei lebhaftem Umsatz waren Cöln-Mindener und Berbacher gesucht und höher bezahlt. Fonds ziemlich unverändert, nur neueste Anleihe gefragt.

Leipzig, 14. Septbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 192½ G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 32 B., 31½ G. Magdeburg-Leipzig 310 B., 308 G. Berlin-Anhalter — B., 132 G. Berlin-Stettiner 146 B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 103½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 111½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien — B., 110 G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., 98 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86½ B., 86½ G. Oesterr. 5% Metall. 74½ B., 74 G. Oesterr. 1854r. Loose 84½ B. 84 G.

Hamburg, 14. Septbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 123½ G. Magdeburg-Wittenberge 32 B. Altona-Kieler 112½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 94½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 88½. Die Stimmung war heute für Fonds und Eisenbahn-Actien sehr günstig und die Course theilweise höher. Umsatz wenig, aber nicht bedeutend.

Madrid, 9. Septbr. 3% 34,75. 1% 18,60. Coupons — %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. September. Weizen loco n. Qual. 76 — 92 thlr. Roggen loco n. Qualität 60 a 65 thlr. 82pfd. pr. September 58½ a 57½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 55½ a 55 a 54½ thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 49 a 50 thlr. bez. u. Brief 49½ thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 47 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 64 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 24 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 48 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. bez. 15 thlr. Brief 14½ thlr. Geld. pr. September — thlr. bez. 14½ thlr. Brief 14½ thlr. Geld. pr. September-October 14½ a 14½ thlr. bez. u. Geld 14½ thlr. Brief. pr. October-November 14½ a 14½ thlr. bez. u. Geld 14½ thlr. Brief. pr. November-December 14½ thlr. Brief 14 thlr. bez. u. Geld.

Leinöl loco 14½ thlr.

Rapps 89 a 87 thlr. Rübsen 88 a 86 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bez., mit Faß 33 thlr. bez. pr. September 32½ a 33½ thlr. bez. pr. September-October 30 a 30½ thlr. B. 30 thlr. G. pr. October-November 28 thlr. bez. u. G. 28½ thlr. B. pr. November-December 27 thlr. bez. u. B. 26½ thlr. G. pr. April-Mai 26½ a 26½ thlr. bez. u. B. 26½ thlr. G.

Weizen fest.
Roggen und Spiritus ferner gestiegen.
Rüböl gefragter, doch ohne Abgeber.

Stettin, 14. September. Weizen fest, loco Kleinigkeiten 90pf. effect. gelber 81½ thlr. bez., 89pf. 89 thlr. bez., 91pf. weiß. von Danzig abzuladen frei hier 91 thlr. bez., 90pf. bunt. Poln. Kleinigkeiten 88 thlr. bez., gelber loco 88pf. effectiv 80 thlr. bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. gelber 70 thlr. bez., B. u. G. Roggen fest, 1 Ladung 86pf. schwimmend 59 thlr. bez., loco 84 — 86pf. 59 a 59½ thlr. bez., 82pf. 55 thlr. bez., 86pf. 59½ thlr. bez., 85 — 86pf. u. 86pf. 60 thlr. bez., 82pf. pr. September 54½ thlr. G., 55 thlr. bez., pr. September — October gestern 52½ thlr., heute 53 thlr. bez. u. G., 53½ thlr. B., pr. October — November 47½ a ½ thlr. bez., pr. November —, pr. Frühjahr 45½ a ½ thlr. bez., B. u. G. — Gerste loco gestern Pomm. 77pf. 47½ thlr. bez., Oderbruch pr. 70pf. 44 a 45 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. 35½ thlr. bez., 36 thlr. B. Hafer loco 53pf. 27 thlr. bez., pr. Frühjahr 52pf. 26 thlr. B. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ thlr. ab der Peene bez. — Rappkuchen ohne Geschäft. — Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 76 a 80, Roggen 56 a 60, Gerste 36 a 40, Hafer 24 a 26, Erbsen 55 a 58. Rüböl ruhig, loco 14½ thlr. bez., pr. September 14½ thlr. G., pr. September — October 14 thlr. bez. u. regulirt, 14 thlr. G., pr. October —, pr. October — November 13½ a 13½ thlr. bez., 14 thlr. B., pr. November — December 13½ thlr. G. u. B., pr. April —, pr. April — Mai 13 thlr. G., 13½ thlr. B. Leinöl loco ohne Faß 14 thlr. bez., mit Faß 14½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fest, loco ohne Faß 10½ a ½ a ½ a 11 a 10½ a ½ % bez., pr. September 1½ % B., pr. September — October 12 % B., pr. October — November 13½ % pr. November — December —, pr. Frühjahr 15½ a 14½ a ½ % B. Zink loco und schwimmend 6 thlr. 24 sgr. bez.

Breslau, 14. Septembr. Die Offerten von Getreide aus Pommern und der Mark werden täglich größer, wir vermissen daher die sonst so beträchtlichen Zufuhren aus dem Herzogthum Posen und unserer Umgegend vorläufig noch nicht. Werden aber diese nach Beendigung der Saatzeit mehr an den Markt kommen, dann können sich Preise wesentlich drücken. Unser Weizen-Ertrag wird in diesem Jahre in unserem Lande verbraucht werden, weil derselbe größtentheils durch die Nässe Bruch und anderweitig Schaden erlitten. Von zugeführtem Weizen wird sehr viel zur Saat gekauft und für die dazu passenden Qualitäten bedeutend über Notiz bezahlt. Roggen findet für Oberschlesien und das Gebirge noch immer Reflectanten ebenso ist Gerste zur Consumtion sehr begehrt und nur Hafer allein ist in den mittleren und geringen Sorten vernachlässigt. Man bezahlte heute weißen Weizen 100 a 115 sgr., gelben 100 a 115 sgr., Roggen 76 a 86 sgr., Gerste 58 a 66 sgr., und Hafer 32 a 40 sgr. Oelsaaten bleiben gefragt. Rapps 100 a 102 a 105 a 110 sgr., Sommer-Rübsen 88 a 93 sgr. Von Kleesaamen waren heute einige kleine Pöstchen von rothem und weißem am Markte. Bezahlt wurde für weißes 12 a 16 thlr., rothes 12 a 14 thlr. Spiritus war heute matt; loco 15½ thlr. G., pr. September 15 thlr. B., pr. October 14½ thlr. B., pr. November 13½ thlr. B., pr. December 12½ thlr. bez. Rüböl unverändert fest, pr. September 15½ thlr. bez. u. G., pr. October 15½ thlr. bez. u. G. Loco fehlt. — Mit Zink ist es heute matter, und Käufer legen die letzt bezahlten Preise nicht an, es wird indeß nichts Dringendes zum Verkauf angeboten.

Magdeburg, 14. Septbr. Weizen 68½ a 74 thlr., Roggen 58 a 59 thlr., Gerste 36 a — thlr., Hafer 20 a 23 thlr. Weizen 68 a 74 thlr., Roggen 57 a 60 thlr., Gerste 37 a 42 thlr., Hafer 22 a 24 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45½ a 45 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 14. Septbr. Weizen und Roggen sehr fest, ab auswärts loco höher. Oel loco 27, pr. October 26½, pr. Mai 24½. Kaffee unverändert. Zink 2000 Ctr. October — November 14 bez.

Amsterdam, 13. Septbr. 129pf. Pommersch. Weizen 395 a 400 fl., 134pf. Rostocker 430 fl., 130pf. alter bunter Poln. 467 fl., 129pf. do. 447 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde 13. Septbr.
81 Wispel Weizen, 55 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, 217 Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Ort. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.
Mehr-Einnahme im August c. 26,400 thlr. — Vom 1. Januar bis ultimo August beträgt die Mehr-Einnahme circa 90,000 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 16 Gr.
Am 15. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 12½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll [illegible] Linien	+ 16 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.